

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
DES SAARLANDES

№
06
23

Girls' Day und Boys' Day 2023

Berufsorientierung jenseits von
Rollenklischees

SOLIDARITÄT
Das Handwerk steht bei
Katastrophen zusammen

SOZIALSYSTEME
Handwerk fordert
Abgabenbremse

Das ist Amarok

Der neue Pick-up von Volkswagen

Bringt Ihre Projekte auf die Straße. Und Offroad auf ein neues Level.

Sie und der neue Amarok PanAmericana: ein perfektes Team. Mithilfe der verbesserten Geländegängigkeit und einer Ladefläche für bis zu 1,19 t Zuladung erledigen Sie selbst schwere Aufgaben mit Leichtigkeit und dank des robusten Designs auch mit Stil. So können Sie Ihren Blick wieder auf neue Projekte richten – und die Routenführung zeigt Ihnen über das digitale 31,24 cm (12,3 Zoll) Cockpit den direkten Weg dorthin.

Weitere Informationen finden Sie auf vwn.de/amarok



Nutzfahrzeuge

Amarok PanAmericana 3,0-I-TDI 177 kW: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 10,5 – 10,2; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 274 – 267. Angaben zu Verbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von den gewählten Ausstattungen des Fahrzeugs. Für die Fahrzeuge liegen nur noch Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht nach NEFZ vor. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.

»Das Können und das Talent von Frauen wird im Handwerk geschätzt und gebraucht.«

FRAUEN VERSTEHEN IHR HANDWERK

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker!



Handwerkskammer-Präsident
Bernd Wegner

Unter diesem Motto lud unsere Handwerkskammer in Kooperation mit dem Landkreis Saarlouis, der Stadt Saarlouis und der Wirtschaftsförderung Untere Saar Anfang Mai alle Handwerksfans zum Auftakt einer Wanderfotoausstellung ein, die Könnerninnen aus ganz unterschiedlichen Gewerken bei ihrer Tätigkeit zeigt. Zeitgleich zum Ausstellungsauftritt konnten sich beim gemeinsamen Gründerinnentag unserer Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes Gründerinnen aus der Region und gründungsinteressierte Frauen im Großen Saal unserer HWK über eine Vielzahl gründungsrelevanter Themen austauschen und den Nachmittag beim lockeren Netzwerken angenehm ausklingen lassen. Die Botschaft beider Veranstaltungen war eine ganz ähnliche und kann nicht oft genug wiederholt werden: Das Können und das Talent von Frauen wird im Handwerk geschätzt und gebraucht, insbesondere auch in Führungspositionen.



Handwerkskammer-Haupt-
geschäftsführer Bernd Reis

Lust auf das Handwerk machen und Jugendlichen aufzeigen, welche beruflichen Möglichkeiten eine berufliche Laufbahn im Handwerk für sie bereithalten kann: Darum ging es beim diesjährigen Girls' Day und Boys' Day, bei dem Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen unseres Bundeslandes modernes Handwerk fernab überholter Rollenklischees erleben durften. Wir wünschen uns, dass sich weder junge Frauen noch junge Männer bei der Berufswahl von alten Denkmustern leiten lassen. Denn durchstarten lässt es sich am besten in dem Beruf, der einem am meisten Freude macht!

2021 unternehmerisch durchgestartet ist auch Jungunternehmer Marius Weber. 2021 hat er den Tholeyer Feinwerkmechanikbetrieb seines Vaters übernommen. 2022 wurde dieser als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Im Interview berichtet Weber über die wirtschaftliche Entwicklung in seinem Unternehmen und spricht darüber, wie er ihm gelingt, bei seiner Kundschaft als Anbieter und seiner Belegschaft als Arbeitgeber zu punkten.

Im Portrait stellen wir in dieser Ausgabe Tischlermeister Edgar Arend vor, der es beruflich wie auch im handwerklichen Ehrenamt ganz an die Spitze geschafft hat.

Und nun wünschen wir viel Freude beim Lesen und Entdecken!

BERND WEGNER, PRÄSIDENT

BERND REIS, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

S
16

Das Handwerk setzt sich dafür ein,
dass handwerkliche Tätigkeiten unter
Anwendung von Blei möglich bleiben.



Foto: © iStock.com / samien

S
50

Die Pressekonferenz zur
Frühjahrskonjunktur 2023 im
Saarhandwerk zeigte, dass
es gut aufgestellt ist.



Foto: © Breckfeld Fotografin

S
51

Die Wanderausstellung »Frauen
im Handwerk« war zu Gast in der
Handwerkskammer des Saarlandes.



Foto: © Olmu Seif



KAMMERREPORT

- 6** Frühjahrskonjunktur 2023: Ausblick positiv!
- 10** Girls' Day und Boys' Day 2023
- 12** Porträt: Goldener Meister Edgar Arend
- 14** 20. Saarländischer Bauernhauswettbewerb



POLITIK

- 16** Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot
- 18** KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen



BETRIEB

- 20** Handwerk fordert Sozialabgabenbremse
- 22** Naturkatastrophen - schnelle Hilfen in der Not
- 26** Handwerkspower für den Wiederaufbau
- 28** So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse
- 30** Sachverständige - »Ausgesprochen hoher Stellenwert«
- 32** Digitale Zeiterfassung wird Pflicht - außer für Kleinbetriebe
- 34** Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

38 Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest

41 Klimaretter Award Handwerk - schnell noch bewerben!

42 Eigener Strom vom Dach



GALERIE

44 »Freudenthaler Sensenhammer« Laut, heiß und voller Kultur



KAMMERREPORT

48 Jahr der Kompetenzen: Lob und Kritik vom Handwerk

50 Achter Gründerinnentag

51 Wanderausstellung »Frauen im Handwerk«

52 Wettbewerb Azubimarketing

54 Weiterbildungskalender

57 Meldungen für Handwerker

58 Saarländische Dachdecker warnen

58 Impressum



Die Pressekonferenz zur Frühjahrskonjunktur 2023 bei der Handwerkskammer des Saarlandes.

Frühjahrskonjunktur: Ausblick zuversichtlich

BEI DER PRESSEKONFERENZ ZUR FRÜHJAHRSKONJUNKTUR 2023
ZEIGTE SICH DAS SAARHANDWERK STARK UND GUT AUFGESTELLT.

Text: Sarah Materna und Dr. Christian Seltsam

Die gesamtwirtschaftlichen Umfelder bleiben für die Handwerksbetriebe im Saarland weiterhin anspruchsvoll. Herausforderungen für die Betriebe sind unter anderem der Fachkräftemangel, aber auch hohe Energie- und Materialpreise. Trotz dieser Rahmenbedingungen fallen die Ergebnisse der Frühjahrskonjunkturumfrage der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) unter rund 1.600 saarländischen Handwerksbetrieben unterschiedlicher Gewerke vergleichsweise positiv aus. Die Geschäftslagebeurteilung bewegte sich im ersten Quartal 2023 auf hohem Niveau. Bei der Nachfrage nach handwerklichen Produkten und Dienstleistungen zeigte sich eine positive Dynamik.

Die Auslastung der betrieblichen Kapazitäten blieb hoch und die Auftragsreichweite nahm zu. Bei der Beschäftigungsentwicklung ergab sich ein negativer Saldo. Der Blick auf die kommenden Monate fiel deutlich zuversichtlicher als im vergangenen Frühjahr aus.

Die größte Herausforderung sei für die allermeisten Betriebe derzeit der Mangel an Fachkräften und Ausbildungsinteressierten, kommentierte HWK-Präsident Bernd Wegner die Umfrageergebnisse. »Das Saarhandwerk sucht händierend Talente auf allen Ebenen, spricht Auszubildende, Gesellen und Meister. Junge Leute, die sich für eine berufliche Laufbahn im Handwerk entscheiden, können sichere Arbeitsplätze und ein spannendes, abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld mit diversen Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung und persönlichen wie beruflichen

Entwicklung erwarten«, so der HWK-Präsident. Die Betriebe in den Bereichen Nachwuchswerbung und Fachkräftesicherung zu unterstützen stehe bei der Arbeit der Handwerkskammer ganz oben auf der Agenda, unterstrich HWK-Hauptgeschäftsführer Bernd Reis im Rahmen der Frühjahrskonjunktur-Pressekonferenz Anfang Mai. »Doch auch unsere Betriebe selbst können schon mit kleinen Maßnahmen viel erreichen, um sich als Arbeitgeber und Ausbilder ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen«, so Reis weiter. Als Beispiele für wirksame Angebote nannte er besondere Talentförderprogramme oder die betriebliche Positionierung als familienfreundliches Unternehmen.

Dass sich das Wohl jedes Mitarbeiters positiv auf das gesamte Team auswirkt, gehört für den jungen Geschäftsführer des Tholeyer Feinwerkmechanikbetriebs MZW Weber GmbH zum unternehmerischen Einmaleins. Im Herbst 2022 wurde sein Unternehmen mit 17 Mitarbeitern und einem Auszubildenden von der HWK und der Servicestelle Arbeiten und Leben im Saarland, Saaris, als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Während eines beruflichen Aufenthalts in Schweden habe er eindrucksvoll erfahren, wie gut es einem Unternehmen tue, wenn die gesamte Belegschaft in wichtige Entscheidungsprozesse einbezogen werde und jeder Mitarbeiter eigene Anregungen einbringen könne, berichtet Weber. Auch mit flexiblen Arbeitszeitmodellen könne man als Arbeitgeber bei Bewerbern und den eigenen Mitarbeitern punkten, ist sich der Jungunternehmer sicher. Er will die Arbeitgebermarke seines Betriebs weiter stärken. So entsteht beispielsweise in dem geplanten Neubau ein Fitnessraum für die Mitarbeiter. Auch an eine integrierte Spielecke für deren Kinder wurde gedacht. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird im Unternehmen ganz bewusst gelebt. So werden zum Beispiel Gespräche mit beiden Elternteilen geführt, wenn sich Nachwuchs ankündigt.

LAGE IM ERSTEN QUARTAL 2023

Stabil auf hohem Niveau entwickelte sich nach Einschätzung der Betriebsinhaber die Geschäftslage im saarländischen Handwerk. 91 Prozent der Betriebe geben an, dass die Geschäfte im ersten Quartal dieses Jahres gut oder befriedigend liefen. Der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslagebeurteilung lag bei 44 Prozent. Nur 9 Prozent sprachen von einem schlechten Geschäftsverlauf.

Die Nachfrage nach handwerklichen Leistungen zeigte eine positive Dynamik. 27 Prozent berichteten von einem gestiegenen Auftragsbestand. 22 Prozent hingegen verzeichneten einen Rückgang.

Bei den Umsätzen verbuchten 22 Prozent der Betriebe ein Plus und 52 Prozent konstante Zahlen. 26 Prozent gaben an, dass die Umsätze rückläufig waren.

Die durchschnittliche Auftragsreichweite stieg in diesem Frühjahr auf 13,6 Wochen, was einem Zuwachs von 1,9 Wochen im Vergleich zum Frühjahr 2022 entspricht. Die Auslastung der betrieblichen

Kapazitäten bleibt mit 81 Prozent hoch. Der Anteil der Betriebe, die angaben, zu mehr als 90 Prozent ausgelastet gewesen zu sein, lag bei 38 Prozent. Nur 6 Prozent hatten so wenige Aufträge, dass sie ihre Kapazitäten maximal bis zur Hälfte auslasten konnten.

69 Prozent der Betriebe hielt die Mitarbeiterzahl konstant. Per Saldo jedoch ergab sich ein Beschäftigungsminus. So gaben 21 Prozent der Befragten an, dass die Beschäftigung in ihrem Betrieb gesunken sei. Jeder Zehnte stellte zusätzliches Personal ein.

ERWARTUNGEN AN DAS ZWEITE QUARTAL

Zuversichtlicher als im vergangenen Frühjahr blicken die Betriebsinhaber auf die bevorstehenden Monate. 25 Prozent gehen davon aus, dass ihre Geschäfte in den bevorstehenden Monaten besser laufen werden. Lediglich 12 Prozent, erwarten eine Verschlechterung. 63 Prozent sind der Auffassung, dass sich ihre Lage nicht ändern wird.

Die Nachfrage dürfte sich weiter beleben. 26 Prozent der Betriebe gehen von steigenden Auftragszahlen aus. Diesen stehen nur 16 Prozent gegenüber, die mit einer rückläufigen Nachfrage rechnen.

Bei den Umsätzen erwarten die Befragten per Saldo Zuwächse. 28 Prozent meinen, das zweite Quartal mit einem Umsatzplus abschließen zu können. Mit einem Rückgang rechnen nur 11 Prozent. 61 Prozent prognostizieren eine stabile Entwicklung.

Die Beschäftigungspläne sind vorwiegend auf Stabilität ausgerichtet. Mit Blick auf die bevorstehenden Monate planen 83 Prozent, den Personalbestand nicht zu verändern. Jeder zehnte Betrieb will seine personellen Kapazitäten sogar ausweiten. Mit einem Rückgang der Beschäftigung rechnen nur 7 Prozent.



HWK-Präsident Bernd Reis beschrieb die konjunkturelle Lage des Saarhandwerks im ersten Quartal.



Foto: © Janine Wehland

HWK-Frühjahrskonjunktur-
Pressekonferenz 2023 (v.l.n.r.):
HWK-Hauptgeschäftsführer Bernd
Reis, HWK-Präsident Bernd Wegner,
Handwerksunternehmer (MZW
Weber GmbH, Tholey) Marius Weber
und HWK-Geschäftsbereichsleiter
Wirtschaft und Kommunikation Dr.
Christian Seltsam

Investieren von Ausbildung bis Zuhören

Das Interview führte: *Sarah Materna*

Jungunternehmer Marius Weber hat den Tholeyer Handwerksbetrieb MZW Weber GmbH 2021 übernommen. 2022 wurde der Betrieb als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Im Interview berichtet Marius Weber unter anderem über Wege, in das eigene Unternehmen zu investieren.

DHB: Herr Weber, wie steht es aktuell insgesamt um die Auftragslage in Ihrem Betrieb und wie ist die Perspektive?

Weber: Die Energiekrise hat zu einer sogenannten selektiven Marktverschiebung geführt, in deren Folge sich der Markt wechselwirkend im Umbruch befindet. Die Auftragslage ist daher nicht wie bisher stets klar abschätzbar. Damit verbunden beobachten wir auch Veränderungen im Verhalten der Kunden. Aber generell ist die Geschäftsentwicklung gut.

»Generell ist die Geschäftsentwicklung gut.«

Marius Weber, Geschäftsführer MZW Weber GmbH

DHB: Inwiefern wirken sich die Materialengpässe und Energiepreise auf Ihren Betrieb aus?

Weber: Der Mittelstand muss aus meiner Sicht aktuell besonders große Herausforderungen meistern. Großunternehmen, die selbst Energie erzeugen, können die dadurch entstehenden Vorteile besser auf ihre Produkte übertragen. Im Handwerk sind Aufschlagssätze von 30 Prozent keine Neuigkeit. Nach einem halben Jahr Preiskampf können wir einen Rohkostenertrag von zehn Prozent ausmachen. Die Unsicherheit bei den Mitarbeitern ist vor dem Hintergrund dieser anspruchsvollen Rahmenbedingungen eine zusätzliche Herausforderung.

DHB: Stichwort Strategie - Mit welchem Produktangebot schaffen Sie Ihren Kunden gegenüber ein Alleinstellungsmerkmal?

Weber: Das erreichen wir durch mehrere Maßnahmen: Einerseits durch schnelles Handeln in der Materialbeschaffung. Grundlage dafür ist die sehr

gute Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten. Essentiell ist für uns außerdem die Kommunikation auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern, denn ein Unternehmen kann selbst immer nur so gut sein wie seine Belegschaft. Hinzu kommen eine vorausschauende Planung und das starke Einbinden digitaler Abläufe in unsere Produktionsprozesse, bei denen wir insbesondere auf Transparenz und Effektivität setzen. Zudem ist auch unser Qualitätsmanagement zu erwähnen. Wir stellen betriebsintern sicher, dass unsere Kunden die beste Qualität erhalten. Darüber hinaus geben wir sämtliche Einsparungsmöglichkeiten in der Preisgestaltung stets an unsere Kunden weiter.

DHB: 2021 haben Sie das Unternehmen übernommen. Inwieweit hat die Unternehmensberatung der Handwerkskammer Sie beim Hineinwachsen in die Selbstständigkeit unterstützt?

Weber: Die Unternehmensberatung hat mich stark im Bereich Finanzierung unterstützt, insbesondere

»Das Rückgrat eines jeden Unternehmens sind die Mitarbeiter.«

Marius Weber, Geschäftsführer MZW Weber GmbH

mit Auswirkungen auf die Wertentwicklung, das Finanzierungsvorhaben und damit auch die Prognosen zur Betriebsentwicklung.

DHB: Sie wurden 2022 von der HWK und der saaris als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Was macht aus Ihrer Sicht ein familienfreundliches Unternehmen aus?

Weber: Ein familienfreundliches Unternehmen geht auf die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeiter ein und stellt die Bedürfnisse der Mitarbeiter neben diejenigen des Unternehmens, sodass zwischen beidem ein Einklang herrscht. Das Rückgrat eines jedes Unternehmen sind die Mitarbeiter. »Eine Mühle kann ohne Luft und Wasser nicht mahlen«, so lautet doch ein bekanntes Sprichwort. Für mich sind die Mitarbeiter das Wichtigste in meinem Unternehmen.

DHB: Stichwort Fachkräftemangel: Welche Faktoren sorgen aus Ihrer Sicht dafür, dass Auszubildende oder Mitarbeiter in Handwerksunternehmen gerne kommen oder bleiben?

Weber: Nun, wir bieten etwa die Möglichkeit der offenen Freizeit-Gestaltung an, das heißt genau wie bei jedem anderen Mitarbeiter gehen wir auch bei unseren Auszubildenden vom ersten Tag an auf die individuellen Bedürfnisse ein und versuchen, sie mit den Betriebsinteressen in Einklang zu bringen. Wenn ein Mitarbeiter zum Beispiel gerne an einer Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr teilnehmen möchte, dann sorgen wir – sofern das möglich ist – dafür, die Schichtarbeit entsprechend umzuplanen.

DHB: Ihr Handwerk ist stark von technologischen Innovationen geprägt. Wie sorgen Sie dafür, dass Sie und Ihr Team am Puls der Zeit bleiben?

Weber: Man sagt so schön: »Wer rastet, der rostet«. Das ist auch unser Motto. Unternehmer zu sein, bedeutet auch, zu investieren. Unsere Branche kann sich nur weiterentwickeln, wenn Unternehmerinnen und Unternehmer bereit sind, in ihre Betriebe zu investieren. Man muss am Puls der Zeit bleiben. Die Palette möglicher Investitionen reicht von A wie Ausbildung bis Z wie Zuhören. In meinem Unternehmen bedeutet Invest nicht nur eine neue Maschine, Invest bedeutet Zeit zu investieren, Augen und Ohren offen zu halten und nicht zuletzt auch die Betriebsstruktur innovativ zu gestalten, sodass die Mitarbeiter und das Unternehmen perfekt miteinander leben können.



Jungunternehmer Marius Weber im Gespräch

Foto: © Jennifer Meyer

Konditormeisterin und HWK-Ausbildungsmeisterin Verena Baab hat mit den Schülern im Rahmen des Boys'Day eine Frühlingstorte gestaltet.



Girls'Day und Boys'Day 2023

IN HANDWERKLICHEN WERKSTÄTTEN IST KEIN PLATZ FÜR ROLLENBILDER VON GESTERN. DAS WURDE AUCH IN DIESEM JAHR IN HANDWERKSBEREICHEN UND IN DEN LEHRWERKSTÄTTEN DER HWK DEUTLICH.



Fotos: © Jennifer Weigand



Links: In der Friseur-Lehrwerkstatt verpassten die Jugendlichen den Modellköpfen das perfekte Styling.

Rechts: In der Metallwerkstatt fertigten die Mädchen ihre eigenen Standuhren



Im Bereich Elektro entstanden beim Girls'Day Mini-Lautsprecher.

Text: Sarah Materna-

Kürzlich konnten sich Jugendliche im Rahmen des bundesweiten Girls'Day und Boys'Day über Karrieremöglichkeiten jenseits überholter Rollenbilder informieren. Auch die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) hat in diesem Jahr wieder mitgemacht und jeweils ein Dutzend Schülerinnen und ein Dutzend Schüler aus allen Teilen des Saarlandes in vier ihrer Lehrwerkstätten eingeladen. Dieses Mal erhielten die 24 Jugendlichen Einblicke in die Bereiche Metallbau, Elektro, in das Friseurhandwerk und erstmals auch in das Konditorenhandwerk.

Unter Anleitung von HWK-Mitarbeiterin und Holzblasinstrumentenbauermeisterin Vanessa Käufer, die die Schüler beim Arbeiten in der Lehrwerkstatt der Metallbauer begleitete, dem Ausbildungsmeister in der HWK-Elektrolehrwerkstatt Jan Reuter, Konditormeisterin und HWK-Ausbildungsmeisterin Verena Baab und Friseurmeisterin und HWK-Mitarbeiterin Monika Müller hatten die Jugendlichen bis zum frühen Nachmittag Gelegenheit, einen der vier Handwerksberufe kennenzulernen, selbst einige berufstypische Handgriffe auszuprobieren und ihre eigenen Werkstücke zu fertigen.

In handwerklichen Werkstätten sei kein Platz für Rollenbilder von gestern, betonte Handwerkskammerpräsident Bernd Wegner. »Was im Handwerk zählt sind Köpchen, Talent und Freude an der Arbeit. Genau das möchten wir den Jugendlichen im Rahmen des Girls'Day und Boys'Day vermitteln. Ganz besonders freut es

mich, dass die Resonanz der Jugendlichen auf unseren Werkstättag in diesem Jahr noch größer war als im Vorjahr. Ein weiterer Erfolg ist, dass wir in diesem Jahr mit dem Konditorenberuf ein zusätzliches Handwerk vorstellen können, das für pure Kreativität steht und in dem das Geschlecht potenzieller Azubis absolut keine Rolle spielt«, unterstrich Wegner.

HWK-Mitarbeiterin Monika Müller ergänzte: »Das soziale Umfeld, die Eltern, die Schule und vor allem die Medien wirken auf das Berufswahlverhalten von Jugendlichen ein. Es ist wichtig, traditionelle Denkmuster zu überwinden. Der Girls'Day und der Boys'Day helfen Schülerinnen und Schülern dabei, ihre individuellen Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten kennenzulernen und eine Vorstellung für ihren Berufswunsch zu entwickeln.«

Konditormeisterin und Ausbildungsmeisterin Verena Baab hat während des Vormittags zusammen mit den Jungen eine Frühlingstorte gestaltet, die mit Marzipanrosen verziert wurde. Von den Ergebnissen ist die Meisterin begeistert. »Es ist schön zu sehen, dass alle Schüler mit Spaß und Motivation bei der Sache sind. Außerdem sind echte Talente dabei«, freute sich Baab.

Schülerin Lucia war in der HWK-Elektro-Lehrwerkstatt zu Gast. Ihr eigener Mini-Lautsprecher habe vor Kurzem den Geist aufgegeben, berichtete die Schülerin. Da treffe es sich gut, dass sie eine neue Mini-Box bauen und auch mit nach Hause nehmen könne, freute sie sich. »Es ist spannend, hier in der Werkstatt mal etwas ganz Neues auszuprobieren. Außerdem macht es mir Spaß, beim Bauen ganz genau zu arbeiten«, berichtete Lucia.



Beim diesjährigen Girls' und Boys' Day haben bei der Handwerkskammer des Saarlandes 24 Jungen und Mädchen in vier Lehrwerkstätten das Handwerk kennengelernt.



Tischlermeister, Goldener Meister und Träger des Bundesverdienstkreuzes: Edgar Arend

Foto: © Falk Enderle

»Handwerk entwickelt sich ständig weiter«

DER TISCHLERMEISTER EDGAR AREND HAT ES GANZ AN DIE SPITZE GESCHAFFT – BERUFLICH WIE IM EHRENAMT

Text: Falk Enderle

So ganz aufhören kann er dann doch nicht – Edgar Arend ist zwar mittlerweile 72, aber gelegentlich arbeitet er noch in der Werkstatt direkt hinter seinem Wohnhaus an kleineren Projekten. 1983 übernahm er den Betrieb, den sein Vater 1949 gekauft hatte. Es war sein Wunsch, dass das Unternehmen weiter in Familienbesitz bleibt. Bereut hat Arend das nicht. Sein Betrieb gehörte dabei immer zu den kleinen im Land, er versorgte aber zuverlässig und jahrzehntelang Familie Arend, zwei bis drei Gesellen und mindestens einen Lehrling. Insgesamt bildete er 34 Lehrlinge, davon vier Frauen, aus.

Die Zeiten hätten sich allerdings sehr gewandelt, sagt der Schreinermeister. »Es gab damals mehr Betriebe, mehr Konkurrenzdruck. Aber Handwerk entwickelt sich ständig weiter. Dagegen arbeiten wir heute alle sehr kollegial zusammen.« Das ist nicht zuletzt sein eigener Verdienst. Denn Arend gehört zu den Menschen, die die Schreinerinnung in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Ehrenämtern maßgeblich mitgeprägt haben: von der Berufsausbildung

bis hin zur Innungspolitik. Nur Schreinermeister zu sein füllte den hochgewachsenen und immer etwas verschmitzt dreinblickenden Vater einer Tochter und eines Sohnes aus dem saarländischen Bardenbach aber nicht aus. Er wollte sich engagieren, für seine Gemeinde, für die Tischler und Schreiner. Jahrelang war er politisch tätig, Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer, war Schaumeister und Dozent in der Meistervorbereitung, leitete den Berufsbildungsausschuss, gründete das Forum junger Handwerksunternehmer und war 16 Jahre lang Landesinnungsmeister. Für sein gesellschaftliches und politisches Engagement erhielt er 2017 das Bundesverdienstkreuz.

Sein Antrieb: »Für mich war es wichtig, die Interessen der Handwerkerinnen und Handwerker gegenüber der Politik zu vertreten, Missstände zu beheben und Bürokratie abzubauen.« Die Innung sei wichtig, weil sie alle rechtlichen, tariflichen, technischen Neuerungen im Gewerk bündele und die Betriebe ständig darüber informiere. Doch es gab noch mehr zu tun als das: In seinen Ämtern hat Edgar Arend in all den Jahren zahlreiche Schreinerinnen und Schreiner auf ihrem Berufsweg begleitet, Tipps für die Ausbildung, für komplexe Meisterstücke oder die Gründung von Betrieben

gegeben, aber auch selbst viel vom Handwerksnachwuchs gelernt, wie er heute sagt. Für die jungen Leute ändern sich die Zeiten: Hightech, flache Hierarchien, neue Arbeitszeitmodelle, Selbstmarketing über soziale Medien, all das habe den Beruf in den vergangenen Jahrzehnten massiv modernisiert. Was sich in all den Jahren jedoch nicht geändert hat, ist das nötige Engagement, das allen Gründerinnen und Gründern oder alle Betriebsübernehmern, ob in akademischen oder handwerklichen Berufen, immer abverlangt werde. »Acht Stunden täglich im Betrieb und am Wochenende frei, das funktioniert als junge Meisterin oder Meister im eigenen Betrieb am Anfang nicht. Deshalb ist es wichtig, zu wissen, was auf einen zukommt.« Wer fit, fleißig und geschickt sei, komme weiter. Und diese drei Prädikate gelten heute für viele Betriebe im Land, so Arend. »Wir arbeiten heute stark automatisiert, mit CAD-Modellen und CNC-Maschinen, trotzdem brauchen wir das Handwerkliche damals wie heute für unsere Arbeit, Bautoleranzen bei der Montage gibt es nach wie vor.« Die Ausbildung sei weiterhin qualitativ hochwertig, denn nur gute Qualität setze sich durch und könne am Markt bestehen. »Deshalb ist die Meisterprüfung auch so wichtig.« In der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung

war die saarländische Innung lange tonangebend in Deutschland, »auf diese Weise haben wir Grundkenntnisse beispielsweise in CNC-Technik vermittelt, die Lehrlinge in kleineren Betrieben ohne diese Maßnahme nicht erlangen könnten«.

Das Lernen sei mit der Meisterprüfung aber nicht beendet. Genauso wichtig sei nämlich auch die Weiterbildung im Beruf, »die Materialien ändern sich, Techniken, Werkzeuge oder Maschinen ändern sich, die gesamte Wirtschaft ist einem ständigen Wandel unterworfen«. Jetzt, 2023, erhält Edgar Arend seinen Goldenen Meisterbrief. »Eine schöne Ehre«, sagt er. Entscheidend für sein Leben sei sein Meisterbrief gewesen, den er 1972 erhalten hat. »Ich bin sehr stolz darauf, die fachlichen und betrieblichen Voraussetzungen dafür erlangt zu haben, um alles in dem Beruf erreichen zu können.« Das hat er geschafft, beruflich wie im Ehrenamt, um dann letztlich zu entscheiden, dass es Zeit ist aufzuhören. »Man muss nicht an seinem Stuhl kleben, sondern das Amt Jüngerer überlassen, die besser wissen, welche beruflichen Bedürfnisse ihre Generation hat. Denn es geht um die Sache. Nicht um mich«, ist sich der Meister sicher.

Anzeige

Gesundheit, die begeistert! IKK Jobaktiv bietet starke Leistungen für Unternehmen



Gesunde Mitarbeiter sind eine wichtige Ressource für Ihr Unternehmen – die IKK Südwest unterstützt Sie mit einer Vielfalt an Maßnahmen gezielt dabei, Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) nachhaltig zu etablieren.

Die Arbeitsbedingungen noch gesundheitsfördernder zu gestalten und Gesundheitsangebote für die Belegschaft zu schaffen, ist das Ziel von IKK Jobaktiv. Die umfassenden Angebote und Präventionsmaßnahmen richten sich dabei an Unternehmen aller Größen und Branchen. Ob Handwerksbetrieb um die Ecke mit fünf Mitarbeitenden oder Groß-

unternehmen mit 500 Beschäftigten – die Gesundheitsberater der IKK Südwest, Experten in Sachen Prävention und Gesundheitsförderung, kommen gerne direkt in die Unternehmen und unterstützen dabei, die passenden Maßnahmen zu finden. Dabei greifen sie auf unser bewährtes Erfolgs-ABC - Analyse, Beratung, Coaching - zurück, mit dem wir bereits seit Jahren erfolgreich in den Unternehmen der Region unterwegs sind.

Darüber hinaus bietet die IKK Südwest mit IKK Jobaktiv auch eine Vielzahl von Workshops und anderen Veranstaltungen – sowohl online als auch offline.

Mit dem Veranstaltungsprogramm IKK Aktiv Digital steht den Kunden der IKK Südwest eine einzigartige Vielfalt an Vorträgen, Seminaren und Workshops rund um Prävention und Gesundheitsförderung zur Verfügung. Klassische Themen wie Ernährung, Entspannung, Bewegung und Sucht werden in den Online-Vorträgen behandelt, aber auch Veranstaltungen für Auszubildende sowie Führungskräfte gehören zum Programm.

Besonders interessant: Alle Veranstaltungen können kostenlos über das Seminarprogramm auf IKK Jobaktiv gebucht werden. Einfach über die Website anmelden und teilnehmen.

Hier geht's zur Veranstaltungsübersicht:



Darüber hinaus können die zahlreichen Angebote auch individuell für einzelne Arbeitgeber über unsere Gesundheitsberater gebucht werden. Dabei ermöglicht die IKK Südwest auch Firmenkunden ein Höchstmaß an Flexibilität und Passgenauigkeit, denn alle Angebote können als rein digitale Veranstaltung, als Präsenz- oder Hybridveranstaltung gebucht werden. Auch die jeweilige Dauer und das Format (Vortrag, Workshop oder Seminar) werden dabei ebenfalls speziell auf die Bedürfnisse des Arbeitgebers abgestimmt. Einfach, individuell und flexibel – die IKK Südwest steht Ihnen mit Expertise und Kompetenz immer zur Seite. Mehr zu IKK Jobaktiv unter: jobaktiv.ikk-suedwest.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich in unseren Kundencentern in Saarbrücken (Europaallee 3-4, 66113 Saarbrücken, Tel.: 0681 38761000) und in Saarlouis (Kaiser-Friedrich-Ring 3-5, 66740 Saarlouis, Tel.: 0 68 31 8 94-3300).

20. Saarländischer Bauernhauswettbewerb

NOCH BIS ZUM 8. SEPTEMBER KÖNNEN SICH EIGENTÜER GUT ERHALTENER ODER RESTAURIERTER BAUERNHÄUSER IM SAARLAND BEWERBEN.



Bauernhäuser wie dieses stehen im Mittelpunkt des 20. Saarländischen Bauernhauswettbewerbs.

In diesem Jahr können sich Eigentümerinnen und Eigentümer gut erhaltener beziehungsweise stilgerecht restaurierter Bauernhäuser im Saarland wieder für den Bauernhauswettbewerb anmelden. Bis zum 8. September besteht die Möglichkeit, Bewerbungen bei den zuständigen Kreisverwaltungen oder beim Regionalverband Saarbrücken einzureichen.

Der Wettbewerb »Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat« wird vom Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz (MUKMAV) ausgerichtet. Für die Preise und Anerkennungen stellt das Ministerium einen Gesamtbetrag in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung.

»Wir sind zuversichtlich, dass in den letzten Jahren wieder einige Hauseigentümer die stilgerechte Sanierung ihrer Objekte in Angriff genommen haben und beim diesjährigen Wettbewerb mitmachen werden«, so die für den ländlichen Raum zuständige Ministerin Petra Berg. »Der saarländische Bauernhauswettbewerb möchte das Bewusstsein für das baukulturelle Erbe auf dem Land und den Wert dieser ortsbildprägenden Bausubstanz wecken. Die

restaurierten Bauernhäuser tragen zur Attraktivität unserer Dörfer bei und spornen andere Hauseigentümer an, Gleiches zu tun«.

Am Wettbewerb teilnehmen können Eigentümer von Bauern- und Arbeiterbauernhäusern, die vor dem Jahr 1914 erbaut wurden. Jüngere, bis 1945 erbaute Häuser werden zum Wettbewerb zugelassen, wenn sie einen für die Entstehungszeit charakteristischen Gebäudetyp repräsentieren. Die Besichtigungen der angemeldeten Häuser durch die Kreis- und Landesjurys finden im September und Oktober statt.

Weitergehende Informationen zum Bauernhauswettbewerb 2023, insbesondere zu den Wettbewerbsbedingungen, Terminen und Anmeldeadressen, gibt es im Internet im Online-Themenportal »Ländliche Entwicklung« des Ministeriums für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz. Dort kann auch die 2020 vom Ministerium neu aufgelegte »Saarländische Bauernhausfibel« kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden. Die Fibel bietet viele wertvolle Anregungen und Hinweise für die Restaurierung saarländischer Bauernhäuser.

Trauer um

ALEXANDER BADEN



Nein, keine Personen, aber Charakterzüge habe er als Vorbilder, sagte einst Alexander Baden, von 2009 bis 2018 Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, in einem Interview und zählte auf: »Bescheidenheit, Dankbarkeit, Ausdauer und Fröhlichkeit.« Zugleich definierte er die wichtigsten Eigenschaften, über die ein

Hauptgeschäftsführer einer Kammer verfügen sollte: »Zuhören können, Fleiß, Freundlichkeit und Kollegialität.« Zuhören konnte er, mit Fleiß war er bei der Arbeit, und jeder erinnert sich an sein zugewandtes Wesen. Er selbst zählte zu den wichtigsten Erinnerungen seiner Amtszeit die Wahl von Kurt Krautscheid zum Präsidenten sowie seine Hochzeit im Sommer 2010 »unter den Fahnen des Handwerks« – und seine Augen strahlten.

Seine berufliche Karriere begann Baden fernab vom Handwerk: Der gebürtige Andernacher startete mit einer Ausbildung als Krankenpfleger, auch ein Indiz seiner Zugewandtheit. Erst danach zog es ihn

ins Studium, wo er sich für Volkswirtschaft und dann für Jura entschied. Mit dem zweiten Staatsexamen in der Tasche konnte er sich in seiner späteren Tätigkeit auf seine juristische Weitsicht gut verlassen. Der Einstieg in das Handwerk erfolgte 1991, als Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Kaiserslautern-Donnersbergkreis-Kusel, wo er bis 2006 blieb. Von dort wechselte er in die Handwerkskammer der Pfalz, um nach nur zwei Jahren als Hauptgeschäftsführer diesen Job in Koblenz fortzusetzen.

Mit seiner jahrzehntelangen Arbeit setzte er dem pfälzischen Handwerk seinen Stempel auf, und er begleitete in seiner Amtszeit in Koblenz so wichtige Projekte wie die Bundesgartenschau mit dem innovativen Projekt »Faszination Handwerk« der Kammer, was die Besucher aus ganz Deutschland anlockte. Auch der Neubau des Zentrums für Ernährung und Gesundheit (ZEG) in Koblenz ist seinem Wirken zu verdanken. Seinen Ruhestand konnte er allerdings nicht lange genießen: Mit nur 69 Jahren starb Baden Anfang Juni 2023 – und das Handwerk verliert eine herausragende Persönlichkeit.

Grafik: © Block.com / kavatos // Foto: © Reuther

Anzeige



MEISTERWERK DIE SOFTWARE FÜR DAS HANDWERK

„Seit wir die Meisterwerk App nutzen, ...
sparen wir wöchentlich mehrere Stunden
Arbeitszeit ein.“

Michael Lima Sa

Elektrotechnik SA & Söhne GmbH | Euskirchen

www.meisterwerk.app



Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot

ANLÄSSLICH DER DEBATTE IM BUNDESRAT ZU DEN GRENZWERTEN FÜR BLEI IN DER EUROPÄISCHEN CHEMIKALIENVERORDNUNG SETZT SICH DER ZDH DAFÜR EIN, DASS HANDWERKLICHE TÄTIGKEITEN UNTER ANWENDUNG VON BLEI MÖGLICH BLEIBEN.



Text: Lars Otten...

Die Europäische Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH-Verordnung) gilt europaweit seit 2007 und regelt die sichere Verwendung und Verantwortlichkeiten für hergestellte und in Verkehr gebrachte chemische Stoffe, Gemische und Erzeugnisse in der EU. Im Vordergrund steht dabei

auch der Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor den Risiken, die durch Chemikalien entstehen können. Sollten diese Risiken zu groß oder unbeherrschbar werden, können die Behörden die Verwendung von Stoffen einschränken oder verbieten. Langfristig sollen die gefährlichsten Stoffe aus dem Verkehr gezogen und durch andere, weniger gefährliche

ersetzt werden. Dabei geht es laut der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) nicht nur um in industriellen Prozessen verwendete Stoffe, sondern auch für die im täglichen Leben vorkommenden Stoffe, etwa in Reinigungsmitteln, Farben oder Lacken und in Produkten wie Kleidung, Möbel und Elektrogeräte.

VERBOT STEHT WIEDER IM RAUM

In der Vergangenheit wurde in Zusammenhang mit der Verordnung schon öfter über Blei als gefährlichem Stoff diskutiert und im April hat die ECHA der Europäischen Kommission erneut empfohlen, die Verwendung von Blei ausnahmslos zu verbieten. Bisher hatte die Kommission ein Bleiverbot abgelehnt, nun steht es wieder im Raum. Betriebe, die Blei nach einem Verbot weiterhin vertreiben oder verwenden wollen, müssten dafür einen Antrag auf Zulassung bei der Kommission stellen.

Im Handwerk beträfe ein Verbot verschiedene Gewerke, darunter Musikinstrumentenmacher, SHK-Handwerker, Dachdecker, Glaser, Steinmetze, Tischler, Schreiner und Kachelofenbauer. In der Diskussion ist auch eine Absenkung des Grenzwerts für Blei, die ebenfalls große Folgen für die Betriebe hätte. Die in der Richtlinie geplante Senkung der Grenzwerte bei Blei würde den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen, sagt Holger Schwannecke.

ERHEBLICHE AUSWIRKUNGEN AUF DAS HANDWERK

»Das hätte erhebliche Auswirkungen auf das Handwerk, weil Handwerksbetriebe Blei für unterschiedliche, vielfach sehr spezifische Verwendungen nutzen, die zum Teil dem Erhalt von Kulturgütern, darunter Baudenkmalern, historischen Gegenständen und Musikinstrumenten dienen. Auch beim Bau von Strahlenschutz Türen für den medizinischen Bereich spielt Blei eine zentrale Rolle«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Er fordert, dass die Grenzwerte so gestaltet werden, dass Arbeitnehmern keinen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt werden, handwerkliche Tätigkeiten unter Anwendung von Blei und Bleiverbindungen mit Berücksichtigung strenger arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben aber weiterhin möglich bleiben. »Es gibt Verwendungen wie beispielsweise beim Orgelbau, bei denen Blei nicht durch andere Werkstoffe substituierbar ist. In anderen Bereichen gibt es keine gleichwertigen und nachhaltigen Alternativen«, erklärt Schwannecke.

Ganz aktuell hat sich der Bundesrat mit der geplanten Senkung der Grenzwerte für Blei beschäftigt. Er weist

REACH

- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Ermittlung der gefährlichen Eigenschaften (wie zum Beispiel giftig, krebserregend, umweltgefährlich) von Stoffen (Chemikalien und Naturstoffe) und zur Bewertung der Wirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt im Rahmen einer Registrierung. Bislang wurden beinahe 23.000 Stoffe registriert (Stand 10/2021),
- erfasst auch die Verwendung der Stoffe als Bestandteil von Produkten,
- hat ein Zulassungsverfahren für besonders gefährliche Stoffe eingeführt,
- kann bestimmte gefährliche Stoffe verbieten oder beschränken,
- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Information sowohl über gefährliche Eigenschaften als auch über sichere Verwendungen der Stoffe,
- verpflichtet gewerbliche Verwender, eine eigene Sicherheitsanalyse durchzuführen, wenn der Verwender von den Empfehlungen des Herstellers oder Importeurs abweicht,
- unterhält auf diese Weise ein dichtes Sicherheitsnetz bis auf die Ebene der Produkte.

Quelle: Bundesumweltministerium

darauf hin, dass die Senkung des Grenzwerts den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschwere oder gar unmöglich mache. In der Denkmalpflege könnten wichtige Bereiche der Konservierung und Restaurierung nur unter Verwendung von Blei ausgeführt werden, da es dafür keinen adäquaten Ersatz gebe. »Zudem ist Blei im Bereich der Denkmalpflege für den Fortbestand des Wissens um historische Techniken und für deren Rekonstruktion unverzichtbar.«

Deswegen empfiehlt der Bundesrat der Bundesregierung sich bei der Einführung neuer Grenzwerte dafür einzusetzen, dass die Verwendung von Blei in der Denkmalpflege und Restaurierung weiterhin möglich bleibt. Auch für die Orgelbauer sei Blei ein unverzichtbarer Werkstoff, für den es keine Erststoffe gebe. Auch hier sei eine Ausnahmeregelung nötig. Schließlich sei Blei auch für die Musikinstrumentenbauer wichtig, wenn auch in eher geringen Mengen. »Nach Auffassung des Bundesrates sollte die professionelle Verwendung von Blei im Rahmen der Herstellung, Reparatur und Restaurierung von Musikinstrumenten weiterhin möglich bleiben.«



KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen

ZWEI AUSSCHÜSSE DES EUROPAPARLAMENTS HABEN DEM BERICHTSENTWURF FÜR EIN KI-GESETZ ZUGESTIMMT. DAS HANDWERK FORDERT EINE SORGFÄLTIGE AUSARBEITUNG, UM »UNKALKULIERBARE HAFTUNGSRisIKEN« FÜR DIE BETRIEBE AUSZUSCHLIESSEN.



Das Handwerk begrüßt, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht.

Text: *Lars Otten*...

! Die Europa-abgeordneten sehen eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunftssicher zu gestalten.

Der Binnenmarktausschuss und der Ausschuss für bürgerliche Freiheiten im Europäischen Parlament haben den Berichtsentwurf für ein Gesetz über künstliche Intelligenz (KI) verabschiedet. Die Europäische Kommission hatte dazu im April 2021 einen Vorschlag für einen entsprechenden Rechtsrahmen vorgelegt. Erklärte Ziele sind darin die Förderung von Investitionen und Innovationen im KI-Bereich bei gleichzeitiger Wahrung der Grundrechte und der Prinzipien der EU für einen sicheren, vertrauenswürdigen und ethisch vertretbaren Einsatz künstlicher Intelligenz.

»Der Vorschlag zielt auf einen robusten und flexiblen Rechtsrahmen ab. Einerseits ist der Vorschlag in seinen grundlegenden Regulierungsentscheidungen umfassend und zukunftsorientiert. Dies gilt auch für die von den KI-Systemen zu erfüllenden und auf Grundsätzen beruhenden Anforderungen«, heißt es im Kommissionsvorschlag. »Gleichzeitig enthält der Rechtsrahmen Mechanismen, mit denen er flexibel und dynamisch an die technologische Entwicklung und neue bedenkliche Situationen angepasst werden kann.«

Foto: © iStockphoto.com / 723RF.com

GERINGERE ANFORDERUNGEN FÜR HANDWERKSNAHE ANWENDUNGEN

Der von den Ausschüssen beschlossene Bericht sieht Änderungen zum Kommissionsvorschlag vor und soll gewährleisten, »dass KI-Systeme von Menschen überwacht werden, sicher, transparent, nachvollziehbar, nicht diskriminierend und umweltfreundlich sind«. Die Europaabgeordneten sehen zudem eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunfts-sicher zu gestalten. »Die Vorschriften folgen einem risikobasierten Ansatz und legen Verpflichtungen für Anbieter und Nutzerinnen und Nutzer fest, die sich nach dem Grad des Risikos richten, das die KI erzeugen kann.«

»Betrieben muss die Sorge vor unkalkulierbaren Haftungsrisiken genommen werden.«

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks

Das Handwerk begrüßte die Initiative der Kommission und des EU-Parlaments: »Positiv ist, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht«, sagt Holger Schwannecke. »Es ist zudem positiv, dass der Verordnungsvorschlag zwischen verschiedenen Risikoklassen und KI-Anwendungen unterscheidet und daran unterschiedliche Anforderungen knüpft«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

GESETZE AUF EINANDER ABSTIMMEN

Wichtig sei allerdings eine sehr sorgfältige Ausarbeitung des Gesetzes mit Blick auf korrespondierende Regelungsvorhaben wie der KI-Haftungsrichtlinie, der Produkthaftungs-Richtlinie und dem Cyberresiliengesetz. All diese Vorhaben müssten miteinander im Einklang stehen. Schwannecke: »Betrieben muss die Sorge vor unkalkulierbaren Haftungsrisiken genommen werden. Diese sollten etwa in der Produkthaftungs-Richtlinie präzisiert und die Sorgfaltspflichten bei nicht kritischer Nutzung von KI auf ein Minimum beschränkt werden.« Das EU-Parlament hat für das KI-Gesetz gestimmt. Nun beginnen die Trilogverhandlungen. Der ZDH hofft, dass darin keine neuen Verpflichtungen für Betriebe durch die Hintertür eingeführt werden.

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.



ProfiService

Wir kümmern uns um einfache und schnelle Materialversorgung.

Nutze die Vorteile bei HORNBAACH für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt oder auf hornbach-profi.de



Text: Lars Otten

Welche Maßnahmen sind nötig, um die Sozialsysteme in Deutschland zukunftsfest zu machen und generationengerecht zu gestalten? Diese Frage stand im Mittelpunkt beim diesjährigen Unternehmerforum des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Der Präsident des ZDH, Jörg Dittrich, zeichnete mit Blick auf die aktuelle Situation ein düsteres Bild: »In der Kranken- und Pflegeversicherung klaffen Milliardenlöcher. Die Rücklagen in der Arbeitslosenversicherung sind aufgezehrt und in der Rentenversicherung ist es auch bald soweit.«

Handwerk fordert Sozialabgabenbremse

BEIM ZDH-UNTERNEHMERFORUM FORDERTE PRÄSIDENT JÖRG DITTRICH VERLÄSSLICHE UND NACHHALTIGE RAHMENBEDINGUNGEN BEI DEN SOZIALVERSICHERUNGEN, UM DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER BETRIEBE ZU ERHALTEN.

Jörg Dittrich forderte beim ZDH-Unternehmerforum Reformen für das Sozialversicherungssystem.

Die Politik versuche, die Lage mit immer höheren Abgaben zu entschärfen, sodass der Beitrag zur Sozialversicherung bereits in diesem Jahr über 40 Prozent liege mit der Aussicht auf einen weiteren kurzfristigen Anstieg. »Für das Handwerk ist das eine besonders schwere Last. Denn wir erwirtschaften den Umsatz durch die Arbeit der Beschäftigten und nicht mit Plattformen und Algorithmen.« Bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern sinke das Vertrauen in die Sozialversicherung.

SOZIALABGABENBREMSE EINFÜHREN

Weitergehen könne es so nicht, betonte Dittrich. Er forderte Reformen. Zuerst eine »Sozialabgabenbremse« im Grundgesetz mit einer 40-Prozent-Grenze als rote Linie. Für das Handwerk sei das die Schmerzgrenze, die nicht überschritten werden dürfe, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhalten. Nur so könne der Staat verlässliche und nachhaltige Rahmenbedingungen und Generationengerechtigkeit schaffen. Nur so ließe sich ein auskömmliches Einkommen der Beschäftigten mit mehr Netto vom Brutto sichern und Schwarzarbeit reduzieren. »Angesichts einer wachsenden digitalen Wertschöpfung in der Wirtschaft sollten wir es nicht hinnehmen, dass das Handwerk als beschäf-



Fotos: © ZDH / Peter Lorenz

tigungsintensiver Bereich einen überproportionalen Beitrag zur Finanzierung der Sozialsysteme leistet.« Es müsse nun um die Sicherung der Finanzierung bei einer fairen Lastenverteilung gehen.

KEINE DENKVERBOTE ZULASSEN

Unnötige Leistungsausweitungen in den Sozialsystemen zu Lasten der Beitragszahler müssten ebenso unterbleiben wie auch Leistungen auf Pump. Angesichts der demografischen Entwicklung mit der schrumpfenden Zahl der Beitragszahler bei gleichzeitiger höherer Lebenserwartung mit längerer Rentenbezugsdauer dürfe es keine Denkverbote geben, um zu verhindern, dass die Rentenbeiträge explodieren. Auch eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters müsse diskutiert werden.

»Die abschlagsfreie Rente mit 63 sollte auch wegen des Fachkräftemangels abgeschafft werden«, so Dittrich. Mit Blick auf die vielen Selbstständigen im Handwerk brachte er für sie eine Altersvorsorgepflicht ins Spiel. »Eine allgemeine Altersvorsorgepflicht kann Altersarmut verhindern und vermeidet überdies, dass im Zweifelsfall der Beitrags- oder Steuerzahler dafür aufkommen muss.«

ALTERSVORSORGEPLICHT SOLL KOMMEN

Die Einbeziehung der Selbstständigen in die obligatorische Alterssicherung sei im Rahmen des Rentenpakets III ein Vorhaben der Bundesregierung, sagte der Staatssekretär im Arbeitsministerium, Rolf Schmachtenberg. »Diese Altersvorsorgepflicht soll sich an neue Selbstständige richten. Bereits im Gesetzgebungsverfahren sei der im Koalitionsvertrag angekündigte Einstieg in eine teilweise Kapitaldeckung der Rentenversicherung, um ein »drittes Standbein für die Finanzierung« aufzubauen.

Perspektivisch soll mit den Erträgen ab Mitte der 2030er Jahre dafür ein Beitrag geleistet werden. Entscheidend für die Vorhaben der Regierung sei die Stabilisierung der Wirtschaft und die Fachkräftesicherung. »Eher bescheiden« nannte Rainer Schlegel die Pläne der Bundesregierung. Sie würden den Herausforderungen in Zusammenhang mit den Sozialversicherungen nicht gerecht, so der Präsident des Bundessozialgerichts. Denn der demografische Wandel Sorge dafür, dass immer weniger Erwerbstätige auf einen Rentner kommen. Im Jahr 2030 würde das Verhältnis bei 1,15 zu eins liegen, was enormen Reformdruck erzeuge.

PODIUMSDISKUSSION

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion berichtete die Konditorin und stellvertretende Vorsitzende der Handwerksjunioren, Sara Hofmann, von den stark gestiegenen Lohnnebenkosten, die nur zum Teil an die Kunden weitergegeben werden könnten und ihren Betrieb stark belasteten. Sie wünsche sich stabil bleibende Sozialversicherungsbeiträge auch mit mehr Netto vom Brutto für ihre Mitarbeiter. Außerdem sei es wichtig, die Ausbildung im dualen System attraktiver zu machen, um so mehr junge Menschen für eine Karriere im Handwerk zu begeistern. Der stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU, Carsten Linnemann, warnte vor einer Teilzeitgesellschaft. Zuallererst müsse das inländische Arbeitspotenzial erschlossen werden. Mit einer Vier-Tage-Woche könnten die Sozialversicherungssysteme nicht gehalten werden. Stefan Körzell, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbunds, wehrte sich dagegen, eine mögliche Vier-Tage-Woche auszuschließen. Es gebe im Hand-

werk Betriebe, die das bereits umgesetzt hätten und damit die Produktivität und Zufriedenheit der Mitarbeiter steigern könnten. Steigende Löhne könnten einen Beitrag zur Stabilität der Sozialversicherungen leisten, denn so stiegen auch die Beitragszahlungen. Die geplante Kapitaldeckung bei der Rentenversicherung sehe er mit Blick auf die Riesterreute, die er als »Kardinalfehler« bezeichnete, sehr skeptisch.

Carsten Linnemann, Rolf Schmachtenberg, Sara Hofmann, Rainer Schlegel, Stefan Körzell mit Moderatorin Tanja Samrotzki (v. l.) bei der Podiumsdiskussion.





Ein Tal tief voll: Hier versinkt Marienthal in den Fluten der Ahr.

Naturkatastrophen – Schnelle Hilfen in der Not

DIE AHRTAL-KATASTROPHE JÄHRT SICH ZUM ZWEITEN MAL. SIE ZEIGT EXEMPLARISCH:
NATUREREIGNISSE KÖNNEN JEDEN TREFFEN, ABER SIE BELEGT AUCH: HILFEN KOMMEN
SOFORT – AUCH UND GERADE AUS DEM HANDWERK.

Unterspülte Straßen,
Hotel »Zum Sänger«



Häuser und Betriebe verwandelten sich in Schutt und Staub, Straßen und Schienen waren unbenutzbar



Fotos: © Jörg Dielester

Dokument der Naturgewalt:
Die Flutkatastrophe verwandelte die Pension Kleinod in eine komplette Ruine.

Text: *Stefan Bühren*

Es ist der 14. Juli 2021, 12 Uhr. Meteorologe Sebastian Schappert vom Deutschen Wetterdienst gibt gerade ein Wetter-Update: »Es muss in der Nacht mit heftigen Niederschlägen gerechnet werden«, sagt er. Dann folgte die Katastrophe. Die beschauliche Ahr mit einem Pegelstand von rund 60 Zentimetern schwoll auf über fünf Meter an – und dieser Flutwelle widerstand nichts. Die Bilanz: Über 180 Tote in den Katastrophengebieten von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, 213.000 Schadenfälle und Schäden in Höhe von fast 30 Milliarden Euro.

Treffen können die Naturgewalten jeden: Sturmfluten (16./17. Februar 1962), Jahrhunderthochwasser am Rhein (25. Dezember 1993), an der Elbe (21. August 2002, Juni 2013), Oder (14. Juli 1997) und Ahr (14./15. Juli 2021), Stürme (»Lothar«, 26. Dezember 1999 mit über 100 Toten), Tornados (20. Mai 2022, Paderborn), Waldbrände (25. Juli 2022, Brandenburg), Hagel (28. Juli 2013, Reutlingen) oder sogar Erdbeben (13. April 1992, Heinsberg. Stärke 5,9). So katastrophal Jahrhundert-Ereignisse auch waren: Sie schweißen die Menschen und vor allem das Handwerk zusammen. Denn Hilfe kam immer und sofort – aus ganz Deutschland.

Exemplarisch lässt sich das an der 40 Kilometer langen Zerstörungsschneise im Ahrtal festmachen. Rund 8.000 Gebäude traf die Flut, die Schäden reichen von gering bis komplett zerstört. In dem kleinen Weinort Dernau waren nahezu 90 Prozent der 612 Häuser von jetzt auf gleich unbewohnbar. Auch rund 3.000 Unternehmen vom Ein-Mann-Betrieb bis hin zu Groß- und Industriebetrieben mit mehreren Hundert Beschäftigten zählten zu den Betroffenen, darunter 600 Handwerksbetriebe, viele mit Totalschäden. Die rheinland-pfälzische Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde kam Anfang 2022 zu einer Schadenbilanz von rund 15 Milliarden Euro, weitere 12,3 Milliarden Euro fielen in Nordrhein-Westfalen an.

Schon einen Tag nach der Katastrophe machten sich die ersten Helfer aus ganz Deutschland auf den Weg, die teilweise noch immer, zwei Jahre danach, unterstützen. Die Bundeswehr entsandte in der Spitze bis zu 2.000 Soldaten, das Technische Hilfswerk setzte täglich bis zu 4.000 freiwillige oder ehrenamtliche Helfer ein – und insgesamt mehr als hunderttausend Zivilisten kamen im Privatwagen, im Shuttlebus oder gleich mit Räumfahrzeugen, um bei der Beseitigung von

Müll und Schlamm, aber auch der schnellen Schadenbehebung kräftig zur Hand zu gehen. Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid, stand fassungslos in Schuld: »Nach dem Besuch habe ich vier, fünf Nächte schlecht geschlafen, schlecht und erlebnisnah geträumt«, erzählt er noch heute von seinen Eindrücken. Aber: »Dank des Besuches konnten wir noch zielgenauer unsere Hilfen ins Ahrtal bringen.«

»Das einzig Gute in dem ganzen Leid und der Zerstörung war das Zusammenrücken der Handwerksfamilie, die sich zusammen mit Partnern dem gemeinsamen Ziel eines vollständigen Wiederaufbaus unterordnete«, bilanziert Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, die solidarische Hilfe. Oft stellten die betroffenen Handwerker, vom Chef bis zum Lehrling, in den Regionen die eigenen Bedürfnisse zurück und unterstützten ihre Kunden beim Wiederaufbau, anstatt den eigenen Betrieb, das eigene Haus auf Vordermann zu bringen. Gerade die Solidarität im Handwerk zeigt sich an unzähligen Hilfsprojekten, an denen sich sämtliche Institutionen im Handwerk, von der Innung über die Kreishandwerkerschaften bis zum Zentralverband des Deutschen Handwerks, beteiligten. Bäcker unterstützten Bäcker, Elektriker Elektriker – und das galt für viele Gewerke, bei der die Aktionspartner Millionen Euro sammelten, um Betroffene direkt zu unterstützen.

MAMMUTAUFGABE KOORDINATION DER HILFEN

Als eine Mammutaufgabe stellte sich sehr schnell vor allem in den ersten Wochen die Koordination der Hilfeleistungen heraus, so groß war der Andrang. Andere



Die Schadensbilanz 2022 von Rheinland-Pfalz kam auf 15 Milliarden Euro und von Nordrhein-Westfalen auf 12,3 Milliarden Euro.

Tischlermeister Mike Rönnefarth aus Dernau stellte schon am Tag 1 nach der Flut die Weichen für den Neuanfang.





Handwerker fürs Ahrtal: Nach der Katastrophe kam eine überwältigende Unterstützung der Betroffenen in den Katastrophengebieten von allen Seiten.

Foto: © Jörg Queiser

Hürden tauchten erst mit der Zeit auf. Viele Flutopfer wollten die Schäden von nachbarlichen Betrieben des Vertrauens behoben wissen – aber die Zahl der Aufträge und der gleichzeitige Facharbeitermangel führte die ortsansässigen Handwerker schnell an ihre Grenzen.

Hier half (und hilft noch immer!) der Aufbau der Plattform handwerk-baut-auf.de durch die Handwerkskammern Koblenz und zu Köln, die Angebot und Nachfrage koordiniert (siehe Interview Seite 26/27). Vor allem aber lösten sie rechtssicher das klassische Wartungsproblem: Wenn ein entfernter Betrieb aus München oder Berlin die Installation durchführt, darf dennoch der Betrieb aus der Ahr-Region die anschließenden Wartungen durchführen – was ebenso wie die Plattform selbst als Blaupause für künftige Katastrophen dienen dürfte.

Auch andere Hilfsprojekte sind bundesweit einmalig. Etwa das Projekt zur Berufsorientierung »Aufbau-Ahr – Freiwillige Aufbauzeit im Ahrtal«, das die Handwerkskammer Koblenz gemeinsam mit der Landesregierung stemmt. Es richtet sich an Schulabgänger und Studierende, die ein Praktikum beispielsweise in Tischlereien, Elektrobetrieben oder im Malerhandwerk machen, aber auch gleichzeitig beim Wiederaufbau im Ahrtal helfen wollen. Denn der ist lange noch nicht abgeschlossen. Je nach Projekt rechnen Ortsansässige mit bis zu zehn Jahren, ehe der Neuanfang an Ort und Stelle oder mit Alternativbauten abgeschlossen sein dürfte. Auch die finanzielle Unterstützung aus dem Wiederaufbau-Fonds steht Flutopfern weiter zur Verfügung. Die Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert. Das verschafft den Betroffenen mehr Zeit, die mit

ihren Immobilien nicht versichert waren. Sie können 80 Prozent der Sanierungskosten aus dem Fonds bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beantragen. Auf der sicheren Seite waren die Versicherten, die ihre Immobilien und Betriebe speziell gegen Elementarschäden versichert hatten. »Für die Schadenregulierung ziehen wir insgesamt eine positive Bilanz, doch jetzt hängt die Regulierung am Tempo des Wiederaufbaus«, zog Jörg Asmussen, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), schon vor einem Jahr Bilanz.

Allerdings drifteten die Zahlen sehr auseinander. Der GDV bezifferte den Gesamtschaden in der Pfalz auf »nur« 8,5 Milliarden Euro, zwei Drittel, rund fünf Milliarden Euro, hatten die Assekuranzen bis zum Juli 2022 überwiesen. Die fehlenden 3,5 Milliarden Euro hängen am Wiederaufbau, weil Material, aber auch Handwerker und sogar Gutachter fehlen, so der Verband. Ein prüfender Blick auf die Versicherungspolice kann nicht schaden: Allein im Bereich der Immobilien haben 46 Prozent der Besitzer keine Absicherung gegen Elementarschäden, also Hochwasser, Starkregen oder Hagel.

SCHADENVERMEIDUNG WIRD PRIORITÄT

Eine Konsequenz dürfte die Katastrophe haben: Schadenvermeidung bekommt eine immer höhere Priorität. Denn im Zuge des Klimawandels nehmen Elementarereignisse zu. Die Weltwetterorganisation (WMO, World Meteorological Organization mit Sitz in Genf) hat schon 2014 vorgerechnet, dass seit den 1970er Jahren die Zahl der wetter- oder klimabedingten Naturkatastrophen zwischen 2000 und 2009 explodiert sei: Es gab fünfmal so viele Stürme, Überschwemmungen, Dürren und extreme Hitzeereignisse wie in den 70ern.

Mit Blick auf Überschwemmungen fordert die Versicherungsbranche zum Beispiel ein Neubauverbot in hochwassergefährdeten Lagen. Manchmal würde es sogar reichen, Gebäude auf einem Sockel zu errichten. Auch eine geringere Versiegelung der Böden könnte dazu beitragen, dass Wassermassen im Boden versickern anstatt sich zu sammeln und zur Flutwelle aufzutürmen.

Ansätze, die beim Wiederaufbau im Ahrtal Anwendungen fanden. Zwei Jahre nach der Katastrophe blüht die Region allmählich wieder auf, dank schneller, solidarischer Hilfe aus dem Handwerk, seiner Organisation und den vielen Aufbauhelfern. Das ist auch die Botschaft aus allen Naturkatastrophen, die bei Betroffenen für ganz viel Leid gesorgt hatten: Verhindern lassen sie sich nicht – aber keiner wird alleine gelassen.



Die ursprünglich angesetzte Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert.

BETROFFENE BERICHTEN

»DIE HILFSBEREITSCHAFT WAR ENORM«



Foto: © Tischlerei Treiber

Roman Treiber

ROMAN TREIBER

Gleich zweimal haben die Fluten der Mulde, ein Nebenfluss der Elbe, den Betrieb und die Wohnung von Roman Treiber (52) und seiner Familie zerstört. Bei der Jahrhundertflut im August 2002 stand die Tischlerei im sächsischen Eilenburg komplett unter Wasser. »Die Maschinen waren defekt, die Bestände verschlammt, das Zuhause unbewohnbar«, erzählt Treiber. Die

Hilfsbereitschaft sei enorm gewesen. »Das hat uns moralisch aufgerichtet.« Der Schaden lag bei 200.000 Euro. Dank der finanziellen Hilfen von Bund und Land konnte Treiber den Familienbetrieb wieder aufbauen. Elf Jahre später, im Juni 2013, haben die Wassermassen über Nacht wieder alles zerstört – inklusive einer neuen CNC-Maschine. Immerhin konnte Roman Treiber zwischenzeitlich eine Elementarschadenversicherung abschließen. Danach hat der stv. Kreishandwerksmeister erneut von vorne angefangen – jetzt weit entfernt vom Fluss. Und: »Mit dem Umzug habe ich den Betrieb neu ausgerichtet. Von der Bautischlerei zum Fachbetrieb für Möbel, Büroeinrichtung und Ladenbau.« **KF**

werksmeister war es für ihn auch keine Frage, für die Betriebe in seiner Region Ansprechpartner zu sein und ein offenes Ohr für ihre Probleme zu haben. Dazu gehört auch, vor Ort konkrete Hilfemaßnahmen zu initiieren und mit zu organisieren. Für die Handwerkskammer Koblenz erwies sich der SHK-Meister als wichtiger Teilnehmer in den jour-fixe-Runden, in denen die Hilfen und Aktionen für das Katastrophengebiet besprochen wurden. Er berichtete aus erster Hand, wusste, wie weit Dinge fortgeschritten waren und was als Nächstes anstehen musste. Diese Runden hatte die Handwerkskammer Koblenz sofort mit allen wichtigen Entscheidungsträgern aus Krisenstäben, Politik, Handwerk, Helferstäben und Energieversorgern organisiert. Tatsächlich erwies sich dieser Eins-zu-eins-Austausch unter der Leitung von Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich und Präsident Kurt Krautscheid – die beide jeden Dienstag vor Ort fuhren, um sich über die Fortschritte zu informieren – als sehr wirkungsvolles Gremium, um die Hilfen entscheidend voranzubringen, was nicht zuletzt auch Frank Wershofen zu verdanken war und immer noch ist. Fällt heute sein Name in der Handwerkskammer Koblenz, hört man auch sehr schnell den Begriff »Flutheld« für einen Menschen, der beherzt und entschlossen mitangepackt hat, um die Folgen der Katastrophen zu lindern. **sbu**



Frank Wershofen

FRANK WERSHOFEN

Eigentlich war schon alles geregelt für die Wershofen GmbH in Bad Neuenahr-Ahrweiler, die mit dem Slogan »bäderstark – heizbewusst« für die Kunden in Sachen Bad, Heizung und Energie da ist. Doch nach der Flut war nichts mehr vorhanden, was Chef Frank Wershofen und sein Bruder an die Söhne als potenzielle Nachfolger hätte übergeben können. Der Betrieb war

komplett zerstört. Doch die gemeinsame Entscheidung, weiterzumachen und neu aufzubauen, war schnell getroffen. Mehr noch: Für Frank Wershofen begann eine Dreifachbelastung, da er nicht nur den eigenen Betrieb neu aufbauen und für seine Kunden, die ebenfalls zu den Flutopfern zählten, da sein musste. Als Kreishand-

Anzeige

BARTHAU ANHÄNGERBAU Sie suchen ein zweites Standbein?
Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz



HEIZUNG AUF RÄDERN
Moderne Anlagen
Heizungswirtschaft
heizungsad-ecdm.de



Zurrpunkte ^{alle 10cm} rundum
TOPZURR® 21

- ✕ Anhängerbesehriftung mit speziellen Klebefolien Zeigen Sie Farbe durch
- ✕ Farbesehriftung
- ✕ Mehr Ladefläche
- ✕ patent. Zurrsystem **TOPZURR®**



TOPZURR® 21

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



Dennis Sisterhenn (l.) von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln betreuen gemeinsam die Plattform handwerk-baut-auf.de.

Foto: © Anne Schönder / HWK zu Köln

Handwerkspower für den Wiederaufbau

AUF DER PLATTFORM HANDWERK-BAUT-AUF.DE BIETEN AKTUELL 1.900 BETRIEBE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN WIEDERAUFBAU NACH DER FLUT AN. DER HANDWERKER-MARKTPLATZ KÖNNTE BUNDESWEIT NACH NATURKATASTROPHEN ZUM EINSATZ KOMMEN.

Interview: Kirsten Freund...

Die Touristen kommen zurück – Cafés, Weingüter und Straßenwirtschaften im Ahrtal sind wieder gut besucht. Die größten Schäden der Flutkatastrophe von Juli 2021 sind auch in Trier, an der Erft und den anderen betroffenen Orten in Rheinland-Pfalz und NRW beseitigt. Doch der Wiederaufbau wird noch Jahre dauern. Viele Gebäude sind noch gar nicht oder nur unvollständig saniert. Etliche Geschäftsleute haben sich erst um den Wiederaufbau ihres Betriebs gekümmert und leben zu Hause auf einer Baustelle. Für alle Betroffenen gibt es ein bundesweit einzigartiges Angebot: die Internet-Plattform »handwerk-baut-auf.de«. Der Marktplatz wurde direkt nach der Flut von der Handwerkskammer Koblenz aufgebaut, um Betroffene und Handwerker zusammenzubringen. Daraus ist ein Pilotprojekt der Kammern Koblenz und Köln entstanden, von dem auch andere Kammern im Bundesgebiet im Katastrophenfall profitieren könnten. Wir haben mit Dennis Sisterhenn von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln gesprochen, die die Plattform gemeinsam betreuen und weiterentwickeln.



Mit Start der RLP-Initiative »Handwerk-baut auf« und der NRW-Initiative »Handwerk im Wiederaufbau« kooperieren die HWK Koblenz und die HWK zu Köln. Gemeinsam entwickeln sie die Plattform weiter.

DHB: Was genau verbirgt sich hinter der Plattform?

Sisterhenn: Auf der Plattform können Handwerksbetriebe aus ganz Deutschland ihre Leistungen anbieten. Betroffene finden darüber Tischler, Elektriker, Maler oder Installateure aus ihrer Region, aber auch aus München oder Hamburg. Wir gehen mit dem Projekt jetzt ins zweite Jahr und sind inzwischen bei 1.900 registrierten Betrieben. Seit Anfang 2023 wurde die Seite 6.900-mal aufgerufen, und es gab 1.500 Direktkontakte zu Betrieben. Seit Start der Initiative im Juli 2021 hatten wir über 27.000 Aufrufe.

DHB: Und trotzdem klagen viele Betroffene, dass sie keine Handwerker für den Wiederaufbau finden. Wie kann das sein, wenn es eine solche Plattform gibt?

Siebenhaar: Die Nachfrage und der Bekanntheitsgrad könnten tatsächlich höher sein. Immerhin haben wir 1.900 Betriebe auf der Plattform, die ihre Leistung anbieten. Deshalb machen wir zum Beispiel Werbung bei den Hilfsorganisationen, die die Menschen vor Ort informieren, dass es diese Seite gibt.

Sisterhenn: Ich besuche unter anderem regelmäßig die Infopoints an der Ahr und spreche mit den Orts-

vorstehern, um unser Netzwerk auszubauen, und um mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Hierbei geht es vor allem darum, auf analogem Weg über unsere Angebote und die Nutzung der Plattform zu informieren. Den Betroffenen sollen die Vorteile nähergebracht und vor allem mögliche Vorbehalte gegenüber der Beauftragung von Handwerksbetrieben aus anderen Regionen abgebaut werden. Die Wartung einer Heizungsanlage kann beispielsweise auch durch den örtlichen Heizungsbauer erfolgen, auch wenn die Heizung von einem Handwerksbetrieb aus Münster eingebaut wurde.

DHB: Welche Gewerke sind denn am stärksten nachgefragt?

Sisterhenn: Direkt nach der Flut waren zentrale Bereiche die Wiederinstandsetzung der Stromversorgung und natürlich die Versorgung der betroffenen Haushalte mit Wärme. Grundsätzlich hängt der Bedarf an Handwerkerleistungen aber natürlich von dem individuellen Grad der Zerstörung ab. Aktuell sind SHK-Betriebe und der gesamte Innenausbau sehr gefragt.

DHB: Wie registrieren sich die Betriebe, und wie verhindern Sie, dass sich schwarze Schafe daruntermischen?

Siebenhaar: Manche Betriebe rufen bei uns an, die meisten registrieren sich aber direkt auf der Plattform. Bei der Registrierung müssen die Betriebe ihre Handwerkskarte hochladen. Danach überprüfen wir jeden einzelnen Betrieb noch einmal händisch, ob er berechtigt ist, die Gewerke durchzuführen, die er angegeben hat. So können wir den Flutbetroffenen eine größtmögliche Sicherheit geben. Erst danach werden die Betriebe freigeschaltet. Wir fragen



Auf der Plattform handwerk-baut-auf.de können sich Betriebe aus dem gesamten Bundesgebiet registrieren.



anschließend alle drei Monate per E-Mail ab, ob die Daten noch aktuell sind und ob die Firmen noch Kapazitäten frei haben. Das hat für die Betroffenen den Vorteil, dass die Betriebe, die sie kontaktieren, auch erreichbar und verfügbar sind.

DHB: Auf der Plattform können Betriebe auch Personal suchen und anbieten. Wie kann man sich das vorstellen?

Siebenhaar: Für registrierte Betriebe gibt es die Möglichkeit, personelle Unterstützung anzufordern oder anzubieten, also kollegiale Hilfe. Es gibt hier Gebote und Gesuche wie bei Kleinanzeigen.

Sisterhenn: Da viele Betriebe noch keine oder wenig Erfahrung mit Arbeitnehmerüberlassung haben, bieten wir auf der Plattform Formblätter und Musterverträge. Ein gutes Beispiel ist der SHK-Betrieb von Frank Wershofen aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, der über die »Kollegiale Hilfe« auf der Plattform bestimmt 100 ortsfremde Handwerker ins Tal gebracht hat.

DHB: Das Besondere an dem Projekt ist ja, dass es auch bundesweit zur Verfügung stehen könnte...

Sisterhenn: In erster Linie ist die Plattform natürlich dafür da, um den Betroffenen der Flut von 2021 zu helfen. Aber sie könnte auch bei anderen Naturkatastrophen bundesweit eingesetzt werden. Es kann ja jederzeit wieder zu einer Flut, einem Waldbrand wie im vergangenen Jahr in Sachsen oder zu einem Sturm kommen, bei dem über Nacht hunderte Dächer abgedeckt werden. Mit handwerk-baut-auf.de haben wir ein Grundgerüst, das wir auch für andere Herausforderungen nutzen können.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

STURM UND HAGEL JA, STARKREGEN NEIN

Die jüngsten Überschwemmungen in Norditalien zeigen: Jeder kann von Starkregen mit verheerenden Folgen betroffen sein. Trotzdem ist etwa die Hälfte aller Gebäude in Deutschland nicht richtig gegen Naturgewalten versichert, berichtet der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV). Gerade in vielen älteren Verträgen seien oft nur Sturm oder Hagel versichert, Starkregen und Hochwasser

aber nicht. Der Wohngebäude- und Hausratversicherung fehlt der Zusatzbaustein »Elementarschadenversicherung«. Diese sogenannte »erweiterte Naturgefahrenversicherung« versichert je nach Vertrag bei Schäden durch Starkregen, Überschwemmung, Rückstau, Hochwasser, Schneedruck, Lawinen, Erdbeben, Erdrutsch, Erdbeben und Vulkanausbruch. Meist wird eine Selbstbeteiligung verein-

bart. Der Verband GDV berichtet, dass der Zusatzbaustein in neueren Verträgen oft bereits vorhanden ist und man ihn bewusst abwählen muss, wenn man ihn nicht möchte. Ältere Verträge lassen sich ergänzen. In Hochwasserregionen setzten die Versicherungen in der Regel vor Vertragsabschluss voraus, dass die Hausbesitzer ihre Gebäude und Wertgegenstände entsprechend schützen.

So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse

SELTEN WAR DAS HANDWERK SO PRÄSENT IN DEN MEDIEN WIE ZURZEIT. WARUM DEN TREND NICHT NUTZEN FÜR PR IN EIGENER SACHE? EINE GUTE GESCHICHTE HAT BESTIMMT JEDER BETRIEB ZU ERZÄHLEN. TIPPS FÜR DIE ERFOLGREICHE PRESSEARBEIT IM HANDWERK.

Text: *Kirsten Freund*

Die lokalen und überregionalen Medien berichten fast täglich über den Fachkräftemangel und die Schwierigkeiten bei der Nachwuchssuche auf der einen und die guten Zukunftsperspektiven im Handwerk auf der anderen Seite. Warum den Trend nicht nutzen für PR in eigener Sache? Es gibt in fast jedem Betrieb mindestens ein interessantes Thema für die Lokalzeitung oder ein Branchenmagazin, sagt das Team der Pressestelle der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, das einen Leitfaden zum Thema Pressearbeit speziell für Handwerker erstellt hat. Auch in Zeiten von Instagram und Facebook spielen die klassischen Medien noch eine wichtige Rolle, gelten als besonders vertrauenswürdige Informationsquelle. Ein Zeitungsartikel kostet im Gegensatz zu einer Anzeige nichts und hilft den Betrieben dabei, ihre Stärken zum Beispiel als familienfreundlicher Arbeitgeber, als sozial engagiertes Unternehmen oder als besonders nachhaltige Firma bekannter zu machen.

Handwerker können im Grunde mit wenig Aufwand ihre Themen in den Medien platzieren und das Interesse der lokalen Redakteure wecken – auch ohne eine Agentur damit beauftragen zu müssen. Möglich ist zum Beispiel ein Bericht über einen Gesellen, der schon seit 40 Jahren im Betrieb ist, über die neue Mitarbeiterin aus der Ukraine oder über einen gelungenen Generationswechsel. Möglich sind auch Artikel über neue Produkte oder über den Umzug der Geschäftsräume. Ein Anlass können aber auch Themen sein, die die Menschen aktuell bewegen – etwa die Klimawende oder Nachhaltigkeit.

Wichtig ist bei der Themenauswahl immer der Grundsatz, dass sich Menschen für Menschen interessieren.

Was heißt, dass die Leser einen Bericht über ein neues Produkt in der Regel weniger spannend finden als eine Geschichte über die Menschen, die hinter der Innovation stehen. Oder dass sie sich weniger für einen Artikel über einen Neubau interessieren »als für die Eltern, die den Betrieb gründeten, die Mitarbeiter, die sich über moderne Arbeitsplätze freuen, oder den Juniorchef, der eine zündende Idee hatte«, heißt es da.

Gerüstbauermeister Christian Bönninger beispielsweise informiert regelmäßig die Lokalpresse über neue Aktionen. Als er ein großes Plakat gegen Rassismus am Dortmunder Hauptbahnhof aufgehängt hatte, schickte er eine kurze Pressemitteilung und traf damit einen Nerv. Genauso als sein Team bei einer Weihnachtsfeier für ein Kinderhospiz Spenden sammelte, Geflüchteten half oder ein Gerüst auf einem 142 Meter hohen Turm in der Stadt errichtete. Die lokalen Medien greifen die Meldungen des Familienunternehmens gerne auf. »Man muss Themen finden, die die Menschen bewegen, auf die Zeitungen zugehen und sollte relativ fertige Texte anbieten«, sagt Bönninger. Um potenzielle Auszubildende, Fachkräfte und Auftraggeber zu erreichen, ist das Unternehmen aber auf vielen Kanälen aktiv: von Tik Tok, über Instagram, Facebook bis hin zu LinkedIn. Auch die Handwerksbäckerei Büsch verschickt regelmäßig Pressemitteilungen. Als sie im Frühjahr ihre eigene Ausbildungskampagne #unperfektperfekt vorstellte, mit der die Bäckerei »unperfektperfekte junge Menschen« mit Ecken und Kanten sucht, war die Resonanz gewaltig. Nur zwei von vielen Beispielen, wie Betriebe mit einfachen Mitteln eine größere Bekanntheit erreichen können.

ERSTER SCHRITT IST DIE PRESSEMITTEILUNG

Der erste Kontakt zu den Medien läuft meist über eine Pressemitteilung. Und die sollte möglichst kurz und knackig sein. Besonders wichtig ist dabei die Über-





Mehr Tipps zur
Pressearbeit und
den Leitfaden
gibt es hier:
[handwerksblatt.de/
presse](http://handwerksblatt.de/presse)

schrift. Sie entscheidet, ob der Redakteur weiterliest oder ob er die E-Mail beziehungsweise den Brief direkt wegwirft. Die Überschrift sollte schon die Kernbotschaft enthalten. Beispiel: »130 Jahre alte Tischlerei findet motivierten Nachfolger« oder »Handwerksbäckerei stellt allen Mitarbeitenden E-Autos zur Verfügung«. Im ersten Absatz sollten dann die W-Fragen beantwortet werden (Wer, was, wann, wo, warum, etc.).

Tipp der Presseexperten: »Das Wichtigste kommt immer zuerst, danach können Einzelheiten, Hintergründe oder Zusammenhänge erklärt werden. Wenn Sie über eine Veranstaltung berichten, schreiben Sie nicht chronologisch. Bei einem Bericht über ein Mitarbeiterjubiläum fangen Sie etwa mit der Auszeichnung/ Urkundenübergabe an, nicht mit der Begrüßung durch den Geschäftsführer.« Bessere Chancen auf eine Veröffentlichung hat man außerdem, wenn man Floskeln vermeidet (Beispiel: »Manfred Müller ist die gute Seele des Betriebs«), auf Superlative verzichtet (»die größte Innovation«), ebenso auf Fachbegriffe und Fremdwörter (BIM; CAD), lange Schachtelsätze sowie Verneinungen und Wertungen (»Eine wohlverdiente Ehrung für seine langjährige Treue«).



Zeitungsleser lieben
schöne Geschichten aus der
Region, von lokalen
Betrieben und den
Menschen dahinter.

Foto: iStock.com / MangoStar_Studio

Quelle: HWK Heilbronn-Franken

THEMEN FINDEN

In fast jedem Betrieb gibt es Themen, die sich für einen Bericht in der Zeitung eignen. Dabei gilt der Grundsatz: Menschen interessieren sich für Menschen. Also für die Gründer, Nachfolger, Jubilare, Auszubildenden oder die Erfinder hinter einer Innovation. Mögliche Aufhänger für einen Artikel sind:

- Mitarbeiterjubiläum
- Betriebsjubiläum
- Umzug
- Generationswechsel
- Neue Angebote / Produkte / Dienstleistungen
- Erfolgreicher Abschluss der Azubis
- Neue Azubis im Unternehmen
- Preise und Auszeichnungen
- Sponsoring und Spenden
- Neubau oder Ausbau
- Ehrenamtliches Engagement
- Saisonale Anlässe
- Innovationen / Patente

TIPPS

1. Bleiben Sie bei den Fakten: Eine E-Mail, die zu werblich formuliert ist, landet schnell im Papierkorb.
2. Seien Sie auf Nachfragen vorbereitet: Sie müssen immer damit rechnen, dass Journalisten mehr über Ihr Unternehmen wissen möchten. Beantworten Sie Nachfragen zeitnah und natürlich wahrheitsgemäß.
3. Bleiben Sie authentisch: Versuchen Sie nicht, sich oder Ihr Unternehmen als etwas anderes zu verkaufen als Sie sind. Es ist üblich, dass Journalisten Angaben kritisch hinterfragen.
4. Bieten Sie ein druckfähiges Foto am besten gleich mit an, das erhöht die Chancen, dass die Pressemitteilung veröffentlicht wird.
5. Zitate sind immer gern gesehen. Der Zitierte sollte immer mit Vor- und Nachnamen genannt werden.

»Ausgesprochen hoher Stellenwert«

GUDRUN SCHÄPERS, PRÄSIDENTIN DES OBERLANDESGERICHTS HAMM, ARBEITET GERN MIT DEN SACHVERSTÄNDIGEN DES HANDWERKS ZUSAMMEN.

Interview: Anne Kieserling

Wenn Richter Handwerkerleistungen beurteilen müssen, brauchen sie Sachverständige des jeweiligen Gewerks für ein richtiges Urteil. Wie überall ist Nachwuchs auch hier sehr knapp.

DHB: Welchen Stellenwert haben die Sachverständigen für die Arbeit der Gerichte?

Schäpers: Die Sachverständigen haben einen ausgesprochen hohen Stellenwert in der gerichtlichen Praxis. Die Anwendung des Rechts setzt voraus, dass das Gericht die dafür notwendigen Tatsachen feststellt und bewertet. Hierfür sind die Gerichte oftmals auf die besondere Sachkunde von Sachverständigen angewiesen. Daher spielen die Sachverständigen im Ergebnis auch eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung. Für eine funktionierende Rechtsprechung braucht die Justiz eine ausreichende Anzahl hochqualifizierter Sachverständiger.

DHB: Für eine gute Zusammenarbeit mit dem Gericht brauchen Sachverständige einige Fertigkeiten. Welche sind dies aus Sicht der Richterschaft?

Schäpers: Grundvoraussetzung ist, dass die Sachverständigen auf ihren Sachgebieten über weit überdurchschnittliche Fachkenntnisse verfügen. Die Richterinnen und Richter müssen hierauf vertrauen können, weil sie mangels entsprechender eigener Sachkunde die Bewertungen der Sachverständigen nur eingeschränkt überprüfen können. Darüber hinaus sollten Sachverständige in Grundzügen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Verfahrens haben. Zentral sind hier vor allem Neutralität und Unbefangenheit. Wichtig sind aber auch kommunikative Fähigkeiten und ein gutes Zeitmanagement. Sie müssen ihre gutachterlichen Bewertungen im schriftlichen Gutachten



Gudrun Schäpers

überzeugend darlegen und im Rahmen einer mündlichen Erörterung auch Nachfragen nachvollziehbar erläutern können.

DHB: Wie läuft die Kommunikation zwischen den Gerichten und den Sachverständigen, und wie kann sie gegebenenfalls verbessert werden? Gibt es wechselseitige Vorbehalte?

Schäpers: Soweit es um den gerichtlichen Auftrag für die Erstellung eines Gutachtens und die spätere Abgabe dieses Gutachtens geht, sind verfahrensrechtlich notwendige Schritte einzuhalten. Die Kommunikation wird hier grundsätzlich schriftlich, und zwar entweder klassisch postalisch oder elektronisch ablaufen, es sei denn, das Gericht hat ein mündliches Gutachten in Auftrag gegeben. Daneben ist die direkte, z. B. telefonische Kommunikation zwischen Gericht und Sachverständigen ein wichtiger Baustein zur Klärung offener Fragen. Der gerichtliche Alltag zeigt, dass eine gute und schnelle Kommunikation dazu beiträgt, Zeitverzögerungen, wechselseitige Missverständnisse und Fehler zu vermeiden. Es geht insgesamt einfach darum, un-

ter Wahrung der verfahrensrechtlichen Rahmenbedingungen effizient und effektiv miteinander zu kommunizieren, um eine zügige und qualitativ hochwertige Beweiserhebung zu erreichen.

DHB: Wie entwickelt sich die digitale Kommunikation zwischen Sachverständigen und Gerichten?

Schäpers: Mir ist es ein Anliegen, dass die Sachverständigen als wichtige Verfahrensbeteiligte in den elektronischen Rechtsverkehr eingebunden werden. Da die Justiz Ländersache ist, gestaltet sich der Ausbau des elektronischen Rechtsverkehrs und der digitalen Aktenführung in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich. Bei uns in Nordrhein-Westfalen sind alle Richterinnen und Richter im Zivilbereich mit der elektronischen Akte ausgestattet. Ziel muss es sein, dass die Gerichte mit den Sachverständigen zukünftig direkt sowohl aktiv als auch passiv elektronisch kommunizieren können. Das gesetzlich zum 1. Januar 2022 eingerichtete Bürger- und Organisationenpostfach (eBO), welches auch von Sachverständigen genutzt werden kann, erfüllt diese Anforderungen. In NRW wird der in meinem Haus ansässige Qualitätszirkel Sachverständigenwesen die Sachverständigen breitflächig über die Möglichkeiten der hierzu angekündigten kostenlosen Software nach dem Onlinezugangsgesetz informieren, sobald diese verfügbar ist.

DHB: Auf welche Aspekte sollten die Handwerkskammern bei den Bestellungsverfahren und der Qualifizierung ihrer Sachverständigen achten, Stichwort Qualitätssicherung?

Schäpers: Die Handwerkskammern leisten durch ihre qualifizierten Bestellungsverfahren einen wertvollen Beitrag für das Sachverständigenwesen allgemein und für die Justiz speziell. Nach meinem Eindruck sorgt es dafür, dass den Gerichten gut qualifizierte Sachverständige des Handwerks zur Verfügung stehen. Aus Sicht der Justiz sehe ich daher keinen grundlegenden Verbesserungsbedarf. In NRW werden die Gerichte die Aufsichtsmöglichkeiten der Kammern auf neuer gesetzlicher Grundlage durch notwendige Informationen stärken können.

DHB: Wie können die Handwerkskammern ihre Kommunikation verbessern, im Hinblick auf die Benennung und Auswahl eines Sachverständigen oder bei Problemen?

Schäpers: Der inhaltliche Austausch zwischen Gerichten und Handwerkskammern funktioniert nach meiner Wahrnehmung sehr gut. So werden Anfragen der Gerichte zur Benennung von Sachverständigen schnell und bedarfsgerecht beantwortet. Dies beruht

in NRW auf einer Abstimmung, die im Qualitätszirkel Sachverständigenwesen zwischen Kammern und Justiz vorgenommen wurde.

DHB: Gibt es Möglichkeiten, wie die Bestellkörperschaften den Gerichten Unterstützung bieten könnten?

Schäpers: Die Bestellkörperschaften leisten einen wichtigen Beitrag für eine funktionierende Rechtspflege, indem sie dieser hochqualifizierte Sachverständige in einer großen Anzahl vermitteln können. Die Aus- und Fortbildung der Sachverständigen ist dabei ein zentrales Thema. Da Gesellschaft und Technik einem ständigen Wandel unterzogen sind, bedeutet das, dass eine gezielte Nachwuchsgewinnung auch im Sachverständigenbereich für die Justiz wichtig ist. Als Beispiel hierfür möchte ich die Energiewende und die aktuelle Wärmepumpendiskussion anführen. Es ist nach meiner Einschätzung absehbar, dass es in Zukunft zunehmend immer wieder technische Entwicklungen geben wird, die zu Streitigkeiten in diesen Bereichen führen werden. Die Justiz wird dann vermehrt auf Sachverständige zugreifen müssen, die dieses spezifische Gebiet als Bestellungsgebiet haben.

DHB: Es gibt einen Qualitätszirkel Sachverständigenwesen in der Justiz, dort ist wohl ein Mentorenmodell angedacht. Wie kann die Justiz interessierte Sachverständige unterstützen?

Schäpers: Der Qualitätszirkel Sachverständigenwesen NRW hat eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die die Nachwuchsgewinnung und -ausbildung von Sachverständigen zum Gegenstand hat. Dabei geht es unter anderem um die Frage, wie die Justiz die Kammern dabei unterstützen kann, gut qualifizierte Sachverständige in ausreichender Anzahl für die Arbeit als Gerichtssachverständige zu gewinnen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wird die Projektgruppe voraussichtlich Ende des Jahres 2023 dem Qualitätszirkel vorstellen.

DHB: Wie können die Gerichte mithelfen, die dringend benötigten neuen Sachverständigen zu bekommen?

Schäpers: Die Justiz ist selbstverständlich gerne bereit, an der Nachwuchsgewinnung von Sachverständigen mitzuwirken. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Kammern und sind gern bereit bei Veranstaltungen zur Nachwuchsgewinnung zu unterstützen. Wie diese Unterstützung ganz konkret aussehen kann, erarbeitet derzeit die von mir bereits erwähnte Projektgruppe

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de



Für Kammern und Behörden wurde das elektronische Behördenpostfach [beBPo] eingerichtet.

Ob per Stechuhr oder App: Arbeitgeber werden verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten elektronisch zu erfassen.



Digitale Zeiterfassung wird Pflicht - außer für Kleinbetriebe

UNTERNEHMEN MÜSSEN KÜNFTIG ALLE GELEISTETEN ARBEITSSTUNDEN ELEKTRONISCH ERFASSEN. DAS SAGT EIN GESETZENTWURF DES BUNDESARBEITSMINISTERIUMS. AUSNAHMEN SOLL ES FÜR TARIFPARTEIEN UND KLEINBETRIEBE GEBEN.

Text: Anne Kieserling

Schon lange war klar: Die Erfassung der Arbeitszeit ist in Deutschland nicht hinreichend gesetzlich geregelt. Der Europäische Gerichtshof sah bereits 2019 eine umfassende Pflicht zur Aufzeichnung von Arbeitsstunden. Weil das Bundesarbeitsgericht im September 2022 nachzog, hat die Bundesregierung nun einen Gesetzentwurf vorgelegt. Der schreibt vor, dass die tägliche Arbeitszeit der Beschäftigten in Deutschland digital erfasst werden muss.

DAS IST KONKRET GEPLANT

Generell sind künftig Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit am Tag der Arbeitsleistung elektronisch aufzuzeichnen, § 16 Abs. 2 Arbeitszeitgesetz wird entsprechend geändert. Die Aufzeichnung kann jedoch auch durch die Arbeitnehmer selbst oder durch einen Dritten erfolgen. Auf die Kontrolle der Aufzeichnung kann der Arbeitgeber verzichten, Vertrauensarbeitszeit bleibt also möglich. Hierfür hat der Chef aber sicherzustellen, dass ihm Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu Dauer und Lage der Arbeitszeit und der Ruhezeiten bekannt werden. Der Arbeitnehmer kann eine Information über die aufgezeichneten Arbeitszeiten verlangen. Der Arbeitgeber muss ihm dafür gegebenenfalls eine Kopie der Aufzeichnung zur Verfügung stellen. Wer gegen die Aufzeichnungspflicht verstößt, riskiert ein Bußgeld von maximal 30.000 Euro.

Der Gesetzentwurf sieht auch ein paar Ausnahmen vor. Wichtig für Handwerksbetriebe: Arbeitgeber, die nicht mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigen, müssen kein digitales System einführen; aufzeichnen müssen sie die Arbeitszeiten aber dennoch. Ausnahmen gelten auch für die Tarifparteien. In einem Tarifvertrag oder in einer Betriebsvereinbarung auf der Grundlage eines Tarifvertrags können Abweichungen vereinbart werden von:

- der elektronischen Form,
- dem Zeitpunkt der Aufzeichnung in einem Zeitraum von bis zu sieben Tagen,
- für Arbeitnehmer, bei denen die gesamte Arbeitszeit wegen der besonderen Merkmale der ausgeübten Tätigkeit nicht gemessen oder nicht im Voraus festgelegt wird oder von den Arbeitnehmern selbst festgelegt werden kann.

Die Tarifpartner können also eine händische Aufzeichnung in Papierform oder andere Modifikationen zulassen. Neben »gebräuchlichen Zeiterfassungsgeräten« kommen laut der Begründung zum Gesetz auch »andere Formen der elektronischen Aufzeichnung mit Hilfe von elektronischen Anwendungen wie Apps auf einem Mobiltelefon oder die Nutzung herkömmlicher Tabellenkalkulationsprogramme« in Betracht. Für alle Unternehmen gibt es eine Übergangsphase, um die elektronische Zeiterfassung einzuführen.

Firmen mit über 250 Arbeitnehmern haben ab Inkrafttreten des Gesetzes ein Jahr Zeit für die Umsetzung, Betriebe mit 50 bis 250 Arbeitnehmern zwei Jahre, solche mit elf bis 50 Arbeitnehmern fünf Jahre.

Die EU-Vorgaben betreffen aber nur Arbeitsschutz, nicht die Vergütung. Entsprechend fehlt in dem neuen Gesetzentwurf eine Antwort darauf, ob und wie geleistete Arbeitszeit zu vergüten ist. Nach deutschem Recht können – abgesehen vom Mindestlohn – die Tarif- oder Arbeitsvertragsparteien die Vergütung festlegen. Der Gesetzentwurf wird derzeit innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und demnächst im Bundestag verhandelt.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK ÜBT KRITIK

Das Gebäudereinigerhandwerk hält die im Gesetz enthaltene Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung für nicht praxistauglich. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereinigerhandwerks kritisiert die darin vorgesehene tägliche Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung. Diese Pflicht sei im betrieblichen Alltag nicht praktikabel. »Der Gesetzentwurf mag für eine Werkstor-Republik geeignet sein, nicht aber für Deutschlands beschäftigungsstärkstes Handwerk«, sagt Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich. »Unsere knapp 700.000 Beschäftigten sind bundesweit von morgens bis abends, von ländlich bis städtisch, verteilt in 100.000 Reinigungsobjekten überall in der Republik unterwegs.«

URTEILE ALS AUSLÖSER

Eigentlich sind Arbeitgeber schon heute verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Belegschaft zu erfassen. Dies hat das Bundesarbeitsgericht bereits in einer viel beachteten Entscheidung Mitte September 2022 verkündet (Az. 1 ABR 22/21). Die bloße Bereitstellung eines Zeiterfassungssystems genüge nicht. Vorangegangen war 2019 ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (Az. C-55/18). Darin verlangen die Europarichter, dass alle EU-Mitgliedstaaten der EU die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. Bekannt wurde der Richterspruch in den Medien als das »Urteil zur Rückkehr der Stechuhr«.

Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

IN WELCHEN EINSATZBEREICHEN LASSEN SICH MIT APPS RASCH VORTEILE ERZIELEN? WORAUF SOLLTE BEI DER ANSCHAFFUNG GEACHTET WERDEN? IM DRITTEN TEIL DER DIGITALISIERUNGSSERIE STELLEN WIR VIER BRANCHENNEUTRALE LÖSUNGEN VOR.

Text: Birgit Plomberger

Was versteht man unter Handwerker-Apps, und worin unterscheiden sie sich von branchenüblicher Handwerkersoftware? Im Gegensatz zu Branchensoftwarelösungen, die mit einem vielfältigen Funktionsumfang mehrere Bereiche in der Prozesslandschaft von Handwerksbetrieben – beispielsweise von der Angebotserstellung bis zur Abrechnung – digital umsetzen können, sind Handwerker-Apps speziell für den Einsatz in der Planung und Ausführung entwickelt worden.

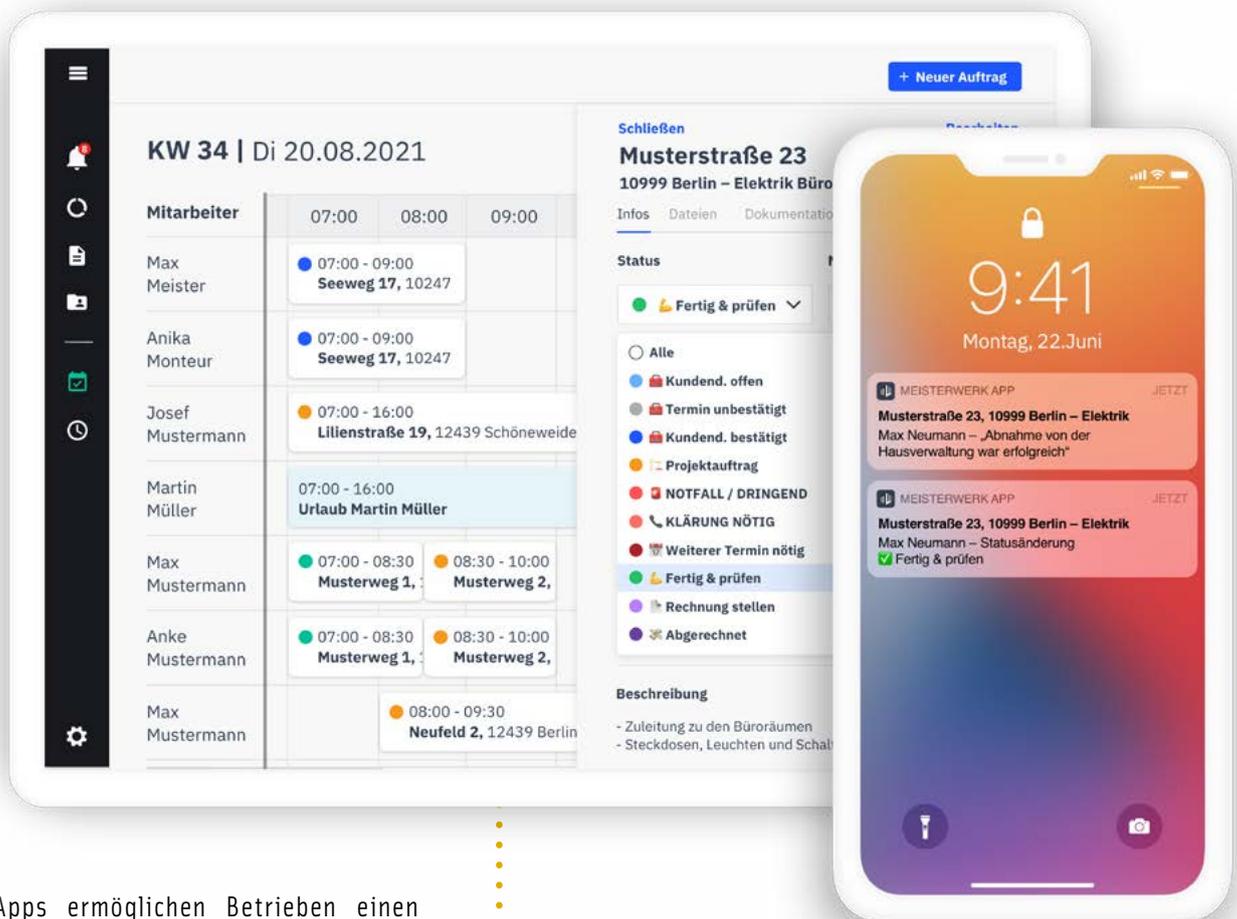
Konzipiert wurden die unterschiedlichen Lösungen, um vor allem die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen Baustelle und Büro zu erleichtern, sowie das umfangreiche Dokumentations- und Berichtswesen zu vereinfachen – Stichwort »Zettelwirtschaft«. Mittlerweile ist am Markt eine Vielzahl an Tools verfügbar, mit denen einzelne Tätigkeiten, wie die mobile Zeiterfassung, oder mehrere Anwendungsbereiche (siehe Abbildung) in der Projektabwicklung digitalisiert werden können.

ANWENDUNGSBEREICHE UND FUNKTIONEN VON HANDWERKER-APPS



Eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Graphik: © Kompetenzzentrum Future Digital



Handwerker-Apps ermöglichen Betrieben einen schrittweisen und einfachen Einstieg in die Digitalisierung oder stellen eine ideale Ergänzung zur bereits bestehenden Systemlandschaft dar. Daher sollte bei der Anschaffung nicht nur auf einfache Bedienbarkeit und Funktionalitäten geachtet werden, sondern auch wie gut sich die Lösung mit anderen Anwendungen verknüpfen lässt: Ein einfacher Datenaustausch über CSV-Dateien sollte möglich sein, optimalerweise sind offene Schnittstellen – APIs – vorhanden. Denn eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich vor allem bei der Umsetzung einer mobilen Zeiterfassung und der Digitalisierung von handschriftlichen Formularen und Dokumenten rasch positive Effekte erzielen lassen. Wie schnell und stark sie sich in den Betrieben zeigen können, hängt davon ab, wie die Mitarbeitenden die neue Anwendung nutzen. Obwohl die Anbieter die einfache, intuitive Bedienbarkeit ihrer Produkte hervorheben, zeigt die Praxis, dass es dennoch Hürden bei der Einführung sowie bei der langfristigen Nutzung geben kann.

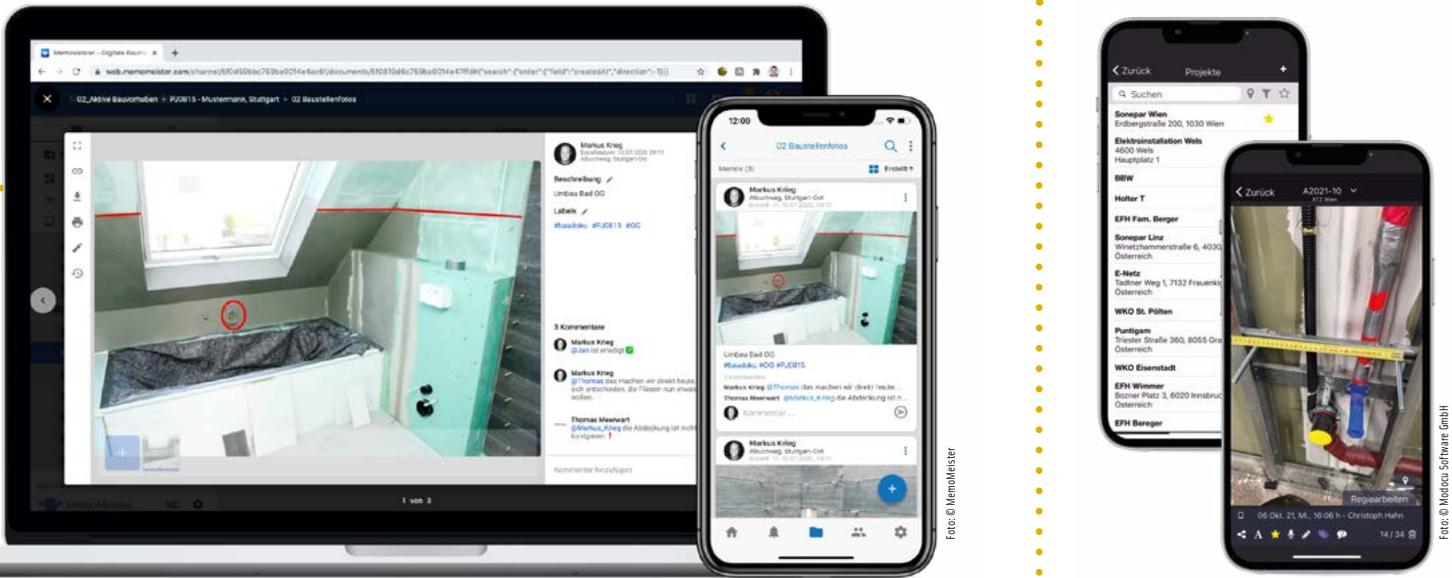
Die Verantwortung liegt hier bei den Eigentümern oder Chefs, ob und wie gut sich das ausgewählte Tool etablieren lässt. Sie können den Einführungsprozess positiv beeinflussen, indem sie die Mitarbeitenden über das Digitalisierungsvorhaben im Vorfeld ausreichend informieren und miteinbeziehen, um eventuell bestehende Unsicherheiten und Widerstände zu mini-

MEISTERWERK

Mit der Meisterwerk App lassen sich Einsatzplanung und die Zusammenarbeit zwischen Baustelle und Büro einfach und übersichtlich managen. Der Funktionsumfang der Anwendung beinhaltet je nach Lizenzpaket digitale Plantafel, mobile Zeiterfassung und digitale Formulare.

Mit der digitalen Plantafel hat die Meisterwerk App GmbH einen idealen Team-Planer für das Handwerk umgesetzt. Der übersichtliche Kalender hilft Handwerkern dabei, die Termine und Aufträge bestmöglich zu organisieren und Mitarbeitende sowie Fahrzeuge und Maschinen optimal auszulasten. Die App sorgt dabei für einen strukturierten Informationsaustausch zwischen Büro und Baustelle. Mit der digitalen Berichtsfunktion können Formulare und Rapportlisten digital ausgefüllt und unterzeichnet werden. Die Formulare werden, so wie alle anderen erfassten Informationen, direkt mit dem Kundenauftrag verknüpft und abgelegt. Planer und Vorarbeiter behalten den Überblick über den Fortschritt der Aufträge. Mit der mobilen Zeiterfassung können Arbeitszeiten auftragsbezogen zur Nachkalkulation sowie für die Lohnbuchhaltung erfasst werden. Die Einstiegsversion beinhaltet die digitale Einsatzplanung und wird ab 129 Euro pro Monat (bei jährlicher Abrechnung) für zehn Nutzer angeboten.

meisterwerk.app



MEMOMEISTER

Mit MemoMeister können Handwerksbetriebe ihre Aufträge, vom ersten Foto am Projektstart bis zum fertigen Bericht am Projektende, organisiert und effizient in einer Anwendung abwickeln. Die digitale Projektakte ist bei MemoMeister der zentrale Ort, an dem alle Daten und Details der jeweiligen Projekte als Memos – in Form von Dokumenten wie Bildern, Videos, Plänen und Formularen, ergänzt mit Beschreibungen, Markierungen oder Kommentaren – abgelegt werden. Zahlreiche Unterlagen, die bisher in Papierform erstellt wurden, wie Protokolle, Checklisten und Formulare, können mit MemoMeister digitalisiert werden. MemoMeister stellt dazu zahlreiche Musterexemplare für Formulare und Berichte zur Verfügung, die von den Betrieben auf das eigene Erscheinungsbild angepasst werden können. Alle erfassten Informationen werden geräteübergreifend direkt in der entsprechenden Projektakte gespeichert und stehen dort allen Beteiligten zur Verfügung. MemoMeister wurde von der Freiraum GmbH entwickelt und ist als Web-Anwendung, sowie als mobile App im Abo-Modell verfügbar. Die limitierte Dokumentationsfunktion ist bei MemoMeister als kostenlose Einstiegsversion erhältlich. Die Komplettversion mit digitaler Signatur und PDF-Bearbeitung gibt es als Gold-Variante für 19 Euro pro Nutzer pro Monat.

memomeister.com

mieren. Im Idealfall werden im Zuge der Anschaffung bestehende Abläufe und Arbeitsweisen gemeinsam mit den Mitarbeitenden überdacht und angepasst. Da der Umsetzungserfolg auch größtenteils von Umfang und Qualität der Schulung abhängt, ist es ratsam, dass dafür ausreichend Zeit berücksichtigt wird und Schulungsmaßnahmen gesetzt werden.

Handwerker-Apps werden überwiegend als Cloudlösungen, auch als Software as a Service (SaaS) bezeichnet, angeboten. Sie sind für Android- und iOS-Geräte und meist in Kombination mit einer Web-Anwendung zur Nutzung am PC erhältlich. Die Web-Anwendungen der Lösungen kommen vorwiegend im Büro zur Anwendung, um Projekte oder Aufträge anzulegen, zu verwalten und den Beteiligten auf der Baustelle zuzuweisen. Handwerker-Apps werden in monatlichen oder jährlichen Abos – oft mit unterschiedlichen Lizenzpaketen – angeboten. Als Cloudlösungen bringen sie dahingehend Vorteile, dass die Kosten für Server und Installation wegfallen. Für Datenschutz und Updates tragen die jeweiligen Anbieter die Verantwortung. Daher sollte bei der Anschaffung von Cloudlösungen darauf geachtet werden, dass sich der Server in einem EU-Land befindet.

On-Premises-Lösungen sind bei Handwerker Apps eher die Seltenheit und spielen gerade bei kleinen und mittleren Betrieben eine untergeordnete Rolle. Auch

MODOCU

Mit der Lösung der Modocu Software GmbH können Handwerksbetriebe einfach und effizient ihre Dokumentationsprozesse digitalisieren. Erhältlich ist Modocu als mobile App für Android- und Apple-Geräte und als benutzerfreundliche Web-Applikation. Mit ausreichend Speicherplatz in der Cloud und einer intelligenten Synchronisationssoftware sind die Daten jederzeit und überall verfügbar. Mit der Lösung ist es einfach, Fotos, Notizen und Dokumente den entsprechenden Aufgaben und Projekten zuzuordnen. Alle Projektbeteiligte sind stets auf dem aktuellen Stand und können die Daten mühelos verwalten. Darüber hinaus können jederzeit Dokumente hochgeladen, Sprachkommentare und Skizzen erstellt werden, sowie detaillierte Berichte generiert werden – von Tages- bis hin zu Regieberichten. Die Software bietet Projektleitern sowie Mitarbeitern vor Ort verschiedenste Features, die für eine reibungslose digitale Abwicklung und Dokumentation von deren Projekten benötigt werden. Angeboten wird Modocu als flexibles Abo-Modell. Die Basic Version ist für 9,90 Euro pro Benutzer und Monat erhältlich, die umfassendere Pro Version mit den Berichtsfunktionen für 14,90 Euro.

modocu.com

hier werden Lizenzen erworben, das Programm wird jedoch auf dem firmeneigenen Server installiert, um die Datensicherheit und die Softwareaktualisierungen muss sich der Betrieb selbst kümmern.

Manche Hersteller stellen ihren Anwendern kostenlose Einstiegsversionen mit eingeschränktem Leistungsumfang zur Verfügung. Das ist eine ideale Möglichkeit für Interessenten, um die App in einem unbegrenzten Zeitraum zu testen, oder um den Einstieg in die Digitalisierung ohne großes (Kosten-)Risiko in Angriff zu nehmen.

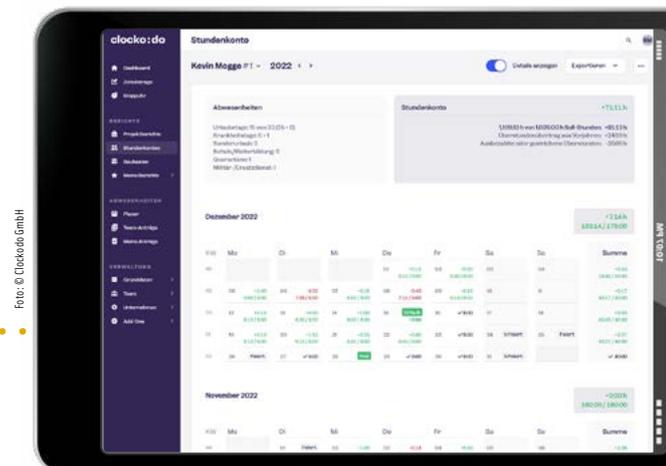
Speziell für Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstbetriebe ergibt sich so die Möglichkeit, kostengünstig Digitalisierungsvorhaben umzusetzen – die passende Hardware muss dennoch verfügbar sein oder angeschafft werden.

Stehen Betriebe ganz am Anfang der Digitalisierung, müssen oftmals neue Smartphones oder Tablets gekauft werden. Wichtig, nicht alle Geräte sind für den Einsatz auf der Baustelle geeignet. Gerne wird bei Tablets die günstigere Variante ohne SIM-Karte ausgewählt, was sich später oft als Nachteil herausstellt, denn ohne verfügbares W-Lan auf den Baustellen sind diese schlecht einsetzbar. Betriebe sollten sich hier gut beraten lassen und idealerweise die Geräte beim direkten Einsatz auf der Baustelle vorab testen können.

CLOCKODO

Mit Clockodo können kleine und mittlere Unternehmen ihre Arbeitszeiten und Projektzeiten schnell und zuverlässig digital erfassen. Die eingetragenen Zeiten können nach individuellen Kriterien gefiltert und ausgewertet werden. Die flexiblen Berichte decken unrentable Projekte und Leistungen auf. Durch automatisch generierte Stundenzettel können die Betriebe ihre Aufträge schneller und genauer mit ihren Kunden abrechnen. Die Zeiterfassung erfolgt in Clockodo über eine Stoppuhr mit Angaben zur aktuellen Tätigkeit: Kunde, Projekt und Leistung können ausgewählt werden und optional durch eine Beschreibung ergänzt werden. Die Arbeitszeiterfassung entspricht einer digitalen Stempeluhr. Arbeitsbeginn, Pausen und Arbeitsende der Mitarbeitenden werden ebenso erfasst wie Urlaub und Krankheit. Die Clockodo GmbH verbindet mit ihrem Zeiterfassungstool optimale Funktionen mit einer einfachen, selbsterklärenden Bedienung. Ohne Einarbeitungszeit kann die Anwendung sofort für den täglichen Einsatz genutzt werden. Die digitale Stempeluhr gibt es bei Clockodo im Starter-Abo für 4 Euro pro Benutzer pro Monat, weitere Funktionen wie Projektzeiterfassung und Leistungsabrechnung sind im Pro-Abo für 9 Euro erhältlich.

clockodo.com



Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest

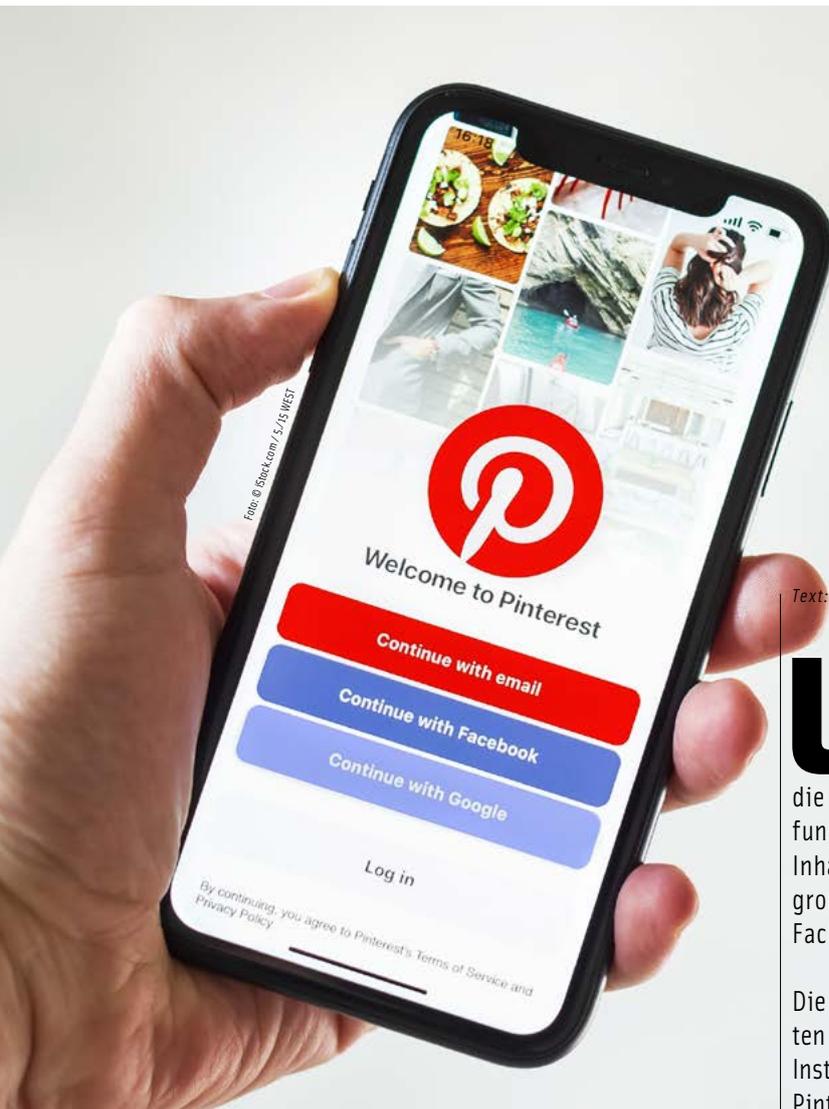


Foto: © Stock.com / S-JS WEST

Text: Thomas Busch

Unter den sozialen Netzwerken nimmt Pinterest eine Sonderstellung ein. Denn obwohl Nutzer hier Beiträge kommentieren und mit Emojis reagieren können, steht die soziale Komponente nicht so sehr im Vordergrund. Stattdessen funktioniert Pinterest vielmehr wie eine Suchmaschine für visuelle Inhalte. Damit bietet die Plattform vielen Handwerksbetrieben großes Potenzial, um Kunden, neue Auszubildende und potenzielle Fachkräfte mit eigenen Inhalten zu erreichen.

Die Funktionsweise von Pinterest unterscheidet sich in vielen Aspekten von anderen sozialen Netzwerken. Während bei Facebook oder Instagram die Aktualität von Beiträgen sehr wichtig ist, geht es bei Pinterest eher um die langfristige Inspiration von Nutzern sowie das Entdecken von Fotos und Videos. Schon der zusammengesetzte Name aus »Pin« (dt: Stecknadel) und »Interest« (dt: Interesse) verdeutlicht, dass interessante Inhalte auf speziellen Seiten »angepinnt« werden sollen. Die »Pins« bei Pinterest bestehen aus Fotos oder Videos, die mit einem Kommentar und einer Verlinkung versehen werden. Die Links führen zum Beispiel auf eigene Internetseiten mit Produkten, Leistungen, Referenz-Projekten, Online-Shops oder Stellenanzeigen.

THEMATISCHE PINNWÄNDE EINRICHTEN

Die selbst veröffentlichten Pins lassen sich auf unterschiedliche virtuelle Pinnwände verteilen, die jeder Nutzer themenspezifisch anlegen kann. Für Betriebe bietet es sich zum Beispiel an, Pinn-

Bevor der Handwerker seine Fotos und Videos auf Pinterest hochladen kann, muss er ein Unternehmensprofil anlegen.



Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände.



BELIEBTE PIN-FORMATE BEI PINTEREST

Standard-Pin

Ein Standard-Pin besteht aus einem Hochformatbild mit oder ohne Text.

Kollektions-Pin

Damit kann man bis zu 24 Produkte in einem Onlineshop verlinken.

Katalog-Pin

Über die Katalog-Funktion bei Pinterest lassen sich Katalog-Pins mit einzelnen Produkten erstellen. Nach einem Klick landen Nutzer dann direkt auf der Produktseite im eigenen Onlineshop.

Karussell-Pin

Sie bestehen aus zwei bis fünf Bildern, die – wie in einer Diashow – nacheinander angezeigt werden. So lassen sich zum Beispiel kurze Anleitungen, Vorher-Nachher-Vergleiche, Arbeitsfortschritte oder kleine Geschichten darstellen.

Video-Pin

Das ist ein Pin mit bewegten Bildern und einer Videolänge zwischen 4 Sekunden und 15 Minuten.

Idea-Pin: Sie bieten noch mehr kreative Möglichkeiten als Karussell-Pins: Sie bestehen aus bis zu 20 Bildern oder Videos.



Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen.

wände zu Themen wie »Handwerkliche Produkte«, »Ausbildung im Handwerk« oder »Jobs im Handwerk« einzurichten. Für bestimmte Gewerke eignen sich auch Pinnwände zu Themen wie »Hochzeit«, »Aktuelle Trend-Frisuren«, »Originelle Backwaren« oder »Effiziente Klimatechnik« – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Dabei lassen sich auf eigenen Pinnwänden auch fremde Beiträge hinzufügen, um die Fläche schneller zu füllen. Genauso können aber auch andere Nutzer die Fotos und Videos des eigenen Betriebs auf ihre Pinnwände kopieren. Durch die direkten Verlinkungen der eigenen Beiträge generieren diese langfristig umso mehr Website-Aufrufe, je mehr andere Nutzer diese übernehmen.

GEZIELT REICHWEITE AUFBAUEN

Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände. Hier veröffentlichen mehrere Nutzer gemeinsam Beiträge zu bestimmten Themen. Der Vorteil: Andere Gruppen-Teilnehmer werden hier schnell auf neue Beiträge aufmerksam, sodass eigene Fotos und Videos mit hoher Wahrscheinlichkeit angeklickt werden.

Für eine höhere Reichweite sollten Betriebe den eigenen Pinterest-Account auch auf anderen Kanälen bewerben, zum Beispiel in sozialen Medien, in Mail-Signaturen, auf Visitenkarten und der eigenen Homepage. Eine weitere Möglichkeit, um die eigene Bekanntheit gerade am Anfang zu steigern, sind bezahlte Pinterest-Anzeigen – sogenannte »Promoted Pins«. Diese werden dann bei der gewünschten Zielgruppe, die sich anhand mehrerer Kriterien festlegen lässt, auf der Pinterest-Startseite oder in Suchergebnissen besonders hervorgehoben. Gerade für Online-Shops lassen sich so mehr Aufrufe generieren, denn die meisten Pinterest-Nutzer suchen gezielt nach kreativen Ideen oder bestimmten Produkten – weshalb die Kaufbereitschaft hoch ist.

FACHKRÄFTE UND AZUBIS BEGEISTERN

Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen. Durch die authentische und humorvolle Darstellung der eigenen Arbeit in Bildern und Videos können diese auf den eigenen Betrieb aufmerksam gemacht werden – und landen mit nur einem Klick auf der Karriere-Seite der eigenen Homepage. So lässt sich Pinterest über das Anlegen verschiedener Pinnwände ganz einfach zur gezielten Ansprache von Azubis und Fachkräften nutzen.

Damit eigene Fotos und Videos über die Pinterest-Suchmaschine gefunden werden, spielen Keywords eine wichtige Rolle. Deshalb sollten eigene Beiträge immer mit Begriffen versehen werden, nach denen Interessenten später suchen. Um die regelmäßige Veröffentlichung neuer Beiträge zeitsparend zu gestalten, lässt sich dieser Vorgang automatisieren: Mit Tools wie Tailwind (tailwindapp.com) können Betriebe ihre Beiträge vorproduzieren und automatisch an gewünschten Tagen oder Uhrzeiten veröffentlichen.

CHECKLISTE

PINTEREST FÜR EINSTEIGER

Konzept

Welche Ziele sollen mit Pinterest erreicht werden: Klicks auf den eigenen Onlineshop erhöhen? Werbung für Produkte/Leistungen? Oder die gezielte Ansprache von Azubis/Fachkräften?

Verantwortlichkeiten

Wer im eigenen Betrieb produziert Inhalte für den Pinterest-Kanal? Wer beantwortet Fragen und Kommentare anderer Nutzer?

Profil

Vor dem Start muss man bei Pinterest ein Profil anlegen. Neben dem eigenen Unternehmensnamen sollten auch das Kurzportrait und das Impressum vervollständigt werden. Die Angabe von Mail-Adresse und Telefonnummer erleichtert die Kontaktaufnahme.

Pinnwände

Zu Beginn sollten Betriebe gleich mehrere Pinnwände erstellen, um relevante Themen zu besetzen. Durch klare Pinnwand-Beschreibungen und das Einordnen in Kategorien finden Interessenten schneller zu den eigenen Themen.

Gesetze

Bei allen Pinterest-Aktivitäten sind die gesetzlichen Vorgaben zu beachten, wie das Urheberrecht und die DSGVO.

Pins

Dann geht es an die Produktion der Pins – also Fotos und Videos. Wenn sich eigene Pinnwände thematisch überschneiden, ist das kein Problem, sondern eher ein Vorteil: Denn so kann ein Pin auf mehreren Pinnwänden gleichzeitig eingestellt werden.

Abwechslung

Abwechslungsreiche Inhalte wecken das Interesse der Nutzer. Deshalb sollten neben Standard-Pins auch Karussell-, Idea- und Video-Pins zum Einsatz kommen.

Qualität

Die eigenen Fotos und Videos sollten bei Pinterest authentisch und hochwertig sein. Verwackelte oder unscharfe Aufnahmen gilt es zu vermeiden.

Erfolgskontrolle

Durch die Analyse eigener Erfolge lässt sich feststellen, welche Inhalte die Pinterest-Nutzer besonders schätzen – und mit welchen Pins eigene Ziele am besten erreicht wurden. Mögliche Maßnahmen sind Tracking-Tools oder die Verlinkungen auf extra eingerichtete Internetseiten.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Pin

Die einzelnen Beiträge bei Pinterest heißen Pins. Mögliche Pins sind Bilder oder Videos, die mit kurzen Texten und einer Verlinkung versehen sind.

Pinnwand

Jeder Nutzer kann mehrere thematische Pinnwände erstellen, die mit Pins befüllt werden. Neben eigenen Pins lassen sich auch Pins von anderen Nutzern übernehmen (Repins). Auf Gruppen-Pinnwänden veröffentlichen mehrere Nutzer gleichzeitig ihre Beiträge.

Promoted Pin

Als Promoted Pins werden bei Pinterest bezahlte Anzeigen bezeichnet.

Repin

Repins sind fremde Beiträge, die auf eine eigene Pinnwand übernommen werden.

Recruiting-Agenturen fürs Handwerk

Wer die Realisierung und Schaltung von Werbeanzeigen nicht selbst übernehmen möchte, kann damit auch spezielle Recruiting-Agenturen beauftragen. Einige davon haben sich auf Handwerker spezialisiert. Dabei lohnt es sich, Angebote zu vergleichen, die Arbeitsweisen der Agenturen zu prüfen und nach Referenzkunden aus dem Handwerksbereich zu fragen.

KLIMARETTER AWARD HANDWERK

Bewerbungsfrist bis Ende August

Handwerker sind engagiert für das Klima – und das soll fortan auch belohnt und gewürdigt werden. In Zusammenarbeit mit dem Berufskleidungshersteller Fristads hat das Deutsche Handwerksblatt in diesem Jahr den Klimaretter Award Handwerk ins Leben gerufen. Noch bis Ende August können sich engagierte Handwerksunternehmen bewerben.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Bewerben kann sich jeder eingetragene Handwerksbetrieb aus Deutschland, der in den vergangenen drei Jahren seinen Betrieb klimafreundlich aufgestellt hat. Das können die Nutzung von Erdwärme für die Gewerbeimmobilie, Photovoltaikanlagen auf dem Dach, eigene Wallboxen für den E-Fuhrpark sein, aber auch wassersparende Installationen oder eine Betriebsorganisation, die Ausschuss vermeidet und Ressourcen schont. Kurzum: Beispiele und Ideen gibt es viele, und der Kreativität über alle Gewerke hinweg sind keine Grenzen gesetzt! Einzige Einschränkung: Die eingereichten Projekte beziehungsweise Maßnahmen sollten nicht älter als drei Jahre sein. Die Bewerbung ist im Internet möglich unter klimaretter-handwerk.de. Dort ist ein Bewerbungsformular hinterlegt, in das man die Betriebsdaten sowie eine Kurzbeschreibung des Projekts eingeben kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ergänzende Dateien (Projektbeschreibung, Fotos, weitere Anlagen) hochzuladen.

HANDWERKER SIND KLIMARETTER

»Wir wollen zeigen, welche Potenziale zum Klimaretter im Handwerk liegen, und dieses positive Image in der Öffentlichkeit verankern«, sind sich die Initiatoren sicher. »Denn es sind letztlich die Handwerker, die bei diesem Thema Experten sind.« Eine hochkarätig besetzte Jury schaut sich die Projekte an, beurteilt zum Beispiel die Originalität und Vorbildfunktion, ob auch andere die Maßnahmen für sich realisieren können.

BEWERBUNGSTIPP

Wer unsicher ist, ob eine Bewerbung infrage kommt, kann sich Unterstützung bei der jeweils zuständigen Handwerkskammer suchen. In vielen Handwerkskammern gibt es eigene Umweltberater, die kostenfrei Unterstützung bei der Bewerbung leisten. Nachfragen lohnt sich! **STF**



Foto: Verlagsmail Handwerk

Thomas Syring, Geschäftsführer Fristads DACH, und DHB-Chefredakteur Stefan Bühren bei der offiziellen Auslobung des Klimaretter Awards Handwerk.

PREISE IM WERT VON 20.000 EURO

Neben einer umfangreichen Berichterstattung in den Medien erwarten die Gewinner Preise im Wert von 20.000 Euro. Zusätzlich winkt dem Hauptgewinner eine Reise für zwei Personen zum Fristads-Firmenhauptsitz nach Borås in Schweden.

SAVE THE DATE

Bewerbungsschluss ist der 31. August 2023. Die Preisverleihung erfolgt auf der A+A in Düsseldorf am 25. Oktober 2023. Weitere Informationen zum Klimaretter-Award Handwerk unter klimaretter-handwerk.de





SOLAROPTIMIERTES VERSUS ÜBERSCHUSS-LADEN

Ist eine Wallbox installiert, kann bei den meisten Modellen zwischen solaroptimiertem Laden und Überschussladen ausgewählt werden. Ersteres nimmt überschüssigen Strom vom Dach und lädt ihn ins Fahrzeug. Reicht die Energie nicht, wird bis zur erforderlichen Grundlast die restliche Energie aus dem Stromnetz geholt. Es sind also weiterhin, wenn auch geringe, Kosten für das Laden vorhanden. Beim Überschussladen hingegen wird erst dann die Wallbox aktiviert, wenn ausreichend Strom vom Dach kommt. Hier ist kein Netzbezug vorgesehen und dadurch ist diese Art zu laden tatsächlich kostenlos.

Eigener Strom vom Dach

STROM KANN GENAUSO TEUER SEIN WIE DIESEL. INTERESSANT WIRD E-MOBILITÄT ABER MIT EINER EIGENEN PV-ANLAGE.

Text: *Michael Sudahl*

Wer Strom lädt, weiß: Manchmal ist es teuer. Günstiger wird es erst, wenn der Strom auf der eigenen Photovoltaik-Anlage (PV) produziert wird. Dann kostet das Laden des E-Fahrzeugs fast nichts. »Allerdings nur, wenn der Sonnenstrom direkt in den Auto-Akku fließt«, wie Christian Raach erklärt. Der Experte für Wallbox- und Speichertechnik von der Firma ESS-Kempfle aus dem bayerischen Leipheim spricht dann von »reinem Überschussladen«. Ohne das Puffern der Energie in einem Zwischenspeicher, wie er etwa im Hauskeller steht. Und auch ohne zusätzlichen Strom aus dem Netz.

Doch für Überschussladen muss man ein paar Aspekte beachten. »Die Schlüsselposition ist der Wechselrichter«, erklärt Ingenieur Raach. In diesem muss ein Energiezähler installiert sein. Dieser Smart-Meter erkennt, woher der Strom stammt: von der Photovoltaikanlage auf dem Dach oder aus dem Stromnetz. Zu sehen ist das über eine App, über die das gesamte System, bestehend aus PV-Anlage, Stromspeicher und Ladestation für das E-Auto, steuerbar sein kann.

Zweiter Aspekt ist die Größe der PV-Anlage. Denn diese produziert fast immer vorrangig Strom für den Hausgebrauch. »Egal ob Kühlgeräte, Hobelmaschinen oder andere Elektroanlagen damit gespeist werden, der meiste Überschussstrom wandert in E-Geräte, die ihn direkt verbrauchen«, so Raach. Soll noch das E-Auto geladen werden, sollte die PV-Anlage auf eine Leistung von mindestens fünf Kilowatt ausgelegt sein. Was einer Fläche von 10 m² oder zwölf Sonnenmodulen entspricht. Wenn mancher Handwerker nun denkt, er kann seinen Akku nachts laden, weil die E-Geräte im Betrieb keine oder weniger Energie verbrauchen, irrt. Denn die am Tag bei Sonnenschein gewonnene Energie, die im Speicher verharret, sollte möglichst im Haus genutzt werden. Die Akku-Größe ist hierbei ausschlaggebend. Die reicht meist nicht aus, um ein E-Auto aus dem Speicher zu laden. »Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen«, sagt Raach, der früher selbst eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker absolviert hat. Gängige Hausspeicher haben allerdings nur eine Kapazität von 7,5 kW/h. Damit kann gerade einmal ein Siebtel der Autobatterie gefüllt werden.

Wer trotzdem in der Nacht günstig Strom tanken will, der sollte an ein virtuelles Kraftwerk andocken. Die

dorthin geschickte Sonnenenergie wird als Guthaben auf einem Stromkonto online gutgeschrieben und kann bei Bedarf abgeboben werden. Im Grunde wie auf einem Bankkonto. Hinter diesen auch als Cloud bezeichneten Kraftwerken stecken etliche, dezentrale PV-Anlagen, die in Summe mehrere Megawatt Leistung generieren.

Was ist also wichtig, um möglichst günstig Sonnenstrom zu tanken? Raach rät, den Gesamtbedarf im Blick zu haben. Sprich Wärmepumpe und die Verbräuche weiterer E-Geräte hinzuzurechnen. Die Wallbox und das E-Auto demnach nicht gesondert zu betrachten, sondern alle Energieverbraucher einzubeziehen. Dementsprechend groß sollte die PV-Anlage auf dem Betriebsdach ausgelegt sein. Wer überdies einen Dienstwagen fährt oder den Tankstrom anderweitig abrechnen will, sollte seiner Wallbox einen MID- oder einen eichrechtskonformen Zähler gönnen.

Ein weiterer nützlicher Hinweis betrifft die Wahl des Stromanbieters. Denn in der Regel müssen Eigennutzer

rund ein Fünftel ihres Energiebedarfs zukaufen. Mal scheint die Sonne nicht oder der Strombedarf ist höher als geplant. Hier lohnt sich ein Blick auf die Tarife der Energieversorger. Denn Wallboxen lassen sich programmieren. Etwa auf Ladezeiten zwischen 22 und 2 Uhr. Findet sich hierzu ein passender Nachtтарif, kann das Laden auch über eingekauften Strom günstig bleiben.



Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen.

Bleibt die Frage nach der Investition. Eine Wallbox mit Montage und Programmierung kostet um die 2.000 Euro. »Mit diesem Budget ist preisgünstiges, weil intelligentes Laden wie beschrieben möglich«, so Raach. Selbstbausätze für PV-Anlagen inklusive Unterkonstruktionen und Montagesets finden sich auf Onlineshops wie Greensol.de mit einer Leistung von bis zu zehn Kilowatt-peak ab 5.800 Euro. Wichtig zu wissen: Seit Januar 2023 ist die Mehrwertsteuer auf PV-Installationen auf null gesetzt. Ein Vorsteuerabzug ist nicht möglich. Dafür sind die Produkte knapp 20 Prozent günstiger als im Vorjahr.

Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▴ TRENNEN ▴ BESCHICHTEN

LET'S JOIN
THE WORLD!

11. – 15. September 2023

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



BESUCHEN
SIE UNS!

Laut, heiß und voller Kultur

VON HAND GEFERTIGT WURDE IN GRAUER VORZEIT SELBST IN DEN ERSTEN INDUSTRIELLEN MANUFAKTUREN – DAS INDUSTRIEMUSEUM »FREUDENTHALER SENSENHAMMER« MACHT ES HEUTE NOCH ERFAHRBAR.



Heiße Schmiedearbeiten sind notwendig, wenn die zentralen Werkzeuge in der Manufaktur, die Schmiedehämmer, instand gesetzt werden.

von *Bettina Heimsoeth*

Wissen Sie was ein Breiter ist? Kennen Sie den Beruf des Reckers? Können Sie mit dem Begriff »Bröckel« etwas anfangen? Nein? Dann sollten Sie das Museum »Freudenthaler Sensenhammer« in Leverkusen-Schlebusch besuchen, vorzugsweise eine Schmiedevorführung.

Da wird es laut und heiß, wenn live vor Publikum eine Sense geschmiedet wird. Ausgestattet mit Micky-mäusen auf den Ohren und in respektvollem Abstand zu den Funkenwolken der historischen Schmiede-

Foto: © Gerhard Daniels



Foto: © Chärlin-Wienkloster

Allein die historischen Fabrikgebäude lohnen schon den Besuch des Sensenhammers.



Foto: © Sensenhammer

Die Arbeit an den Schmiedehämmern im 19. Jahrhundert

hämmer, erleben die Besucher mit Museumsdirektor Jürgen Bandsom mit seinem Museumsschmied Michael Schmidt hautnah die Arbeitsschritte, mit denen hier bis Mitte der 1980er Jahre Sensen und Sicheln gefertigt wurden. Aus einem kleinen Stück glühenden Stahl, dem »Bröckel«, entsteht durch Längen – der »Recker« bewegt das heiße Stahlstück geschickt unter dem mit ohrenbetäubendem Lärm automatisch schlagenden Hammer hin und her bis aus klein und dick lang und schmal geworden ist – ein langer Rohling. Beim »Breiten« und in weiteren Arbeitsschritten an den Schmiedehämmern entsteht dann aus der dünnen Stange eine scharfe Sense oder Sichel.

In der Manufaktur, deren Wurzeln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurückreichen, gab es für jeden Arbeitsschritt einen darauf spezialisierten Arbeiter. »Wir haben es also mit einem industriellen Betrieb zu tun«, interpretiert Bandsom, »im Handwerksberuf des Schmieds – heute wäre das der Metallbauer – sind all diese Tätigkeiten aber zusammengefasst.« Im Freudenthaler Sensenhammer wurde hingegen für alle Tätigkeiten einzeln ausgebildet und die gelernten Sensenarbeiter dann auch dort beschäftigt.

2019 übernahm Bandsom als Direktor das Museum, dessen Träger und Eigentümer ein Verein ist. Als Handwerker und Diplom-Restaurator war Bandsom jahrelang im Düsseldorfer Restaurierungszentrum für Museen tätig und bringt jene Leidenschaft mit, die gefordert ist, um einem Industriemuseum wie dem Sensenhammer neues Leben einzuhauchen. »Als Schlebuscher seit 25 Jahren im Förderverein des Museums kenne ich die Herausforderungen, habe selbst mitgeschmiedet und die Chance gesehen, in den alten denkmalgeschützten Backsteingebäuden und dem dazugehörigen Wiesen- gelände eine Kulturstätte zu etablieren«. Noch während der Corona-Zeit überzeugte er die Stadt Leverkusen, drei unbefristete Vollzeitstellen für das Museum einzurichten. Die wichtigste Basis für die Zukunft des Museums seien jetzt neben dem Förderverein – mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich vor allem um die Wartung und Instandsetzung der Maschinen kümmern – ein Schmied, eine Museumspädagogin und er selbst.

Ein spannendes Angebot hat das Trio bereits auf die Beine gestellt. »Unsere monatlichen Schmiedevorführungen sind gut besucht – von Groß und Klein«, freut sich Bandsom. »Kinder haben meist großen Respekt vor den riesigen, lärmenden und archaisch anmutenden Maschinen. Aber wenn sie buchstäblich Feuer fangen, bieten wir ihnen einen Schmiedekurs, in dem sie etwas für sich schmieden dürfen.«

Dieses Jahr an Ostern durften Kinder auch Elektromotoren bauen und auf Spurensuche im Museum gehen. »Unsere weitläufigen und verwinkelten Gebäude sind ein wahrer Abenteuerspielplatz«, schmunzelt der Museumschef. »Viele Räume und auch viele alte Werkzeuge und Maschinen schlafen aber noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Indes, ein Teil der Räume bietet bereits einen wunderbaren Rahmen für interessante Exponate. Da treten den Besuchern Arbeiter und Fabrikanten auf lebensgroßen Fotografien entgegen und lassen die Firmengeschichte lebendig werden, es gibt Sicheln und Sensen ganz unterschiedlicher Formen zu entdecken und die Darstellung des Themas in der Malerei zu verfolgen. Mit Gemälden von Munch, van Gogh, Marc oder Spitzweg, aber auch auf

»Viele Räume und auch alte Werkzeuge und Maschinen schlafen noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Jürgen Bandsom, Museumsdirektor



Die alte, große Fabrikhalle birgt wahre Schätze an historischen Schmiedewerkzeugen.

Bildern der Antike, in der Sensen und Sicheln Symbolbilder für der Ackerbau und den Bauernstand waren. »In einer Wechsel-Ausstellung greifen wir außerdem unserem Museum verwandte Themen auf«, erzählt Bandsom. »Derzeit zeigen wir Stahlblechskulpturen von Elena Büchel, mit denen sie »Mutgeschichten« von elf Frauen erzählt. »Das Material Blech ist ja ohnehin schon im Sensenhammer gut aufgehoben, aber auch diese Manufaktur erlebte die mutige Frau »Maria«, die Anfang des 20. Jahrhunderts in die Fußstapfen ihres verunglückten Mannes trat und als Schleiferin und einzige Frau in einer Männerdomäne den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder verdiente.«

Mit Theateraufführungen und Musik- oder Literaturabenden lockt der Museumschef auch Menschen in die Werkshalle, die nicht in erster Linie wegen der Sicheln und Sensen kommen. »Nicht selten wächst Interesse, und daher wollen wir bald auch Schmiedekurse für Erwachsene anbieten.« Die Leidenschaften der Besucher sollen direkt bedient werden, »um das Erlernen von Grundtechniken soll es gehen und um kreatives und künstlerisches Schmieden.«

FINANZWISSEN

UNSICHTBARER NOTGROSCHEN IM BETRIEBSVERMÖGEN

Stille Reserven – wie sie entstehen und wieso sie nützlich sind

Den Wert einer Ware zeigt der Verkaufspreis an, Objekte wie Häuser oder Autos können von Sachverständigen taxiert werden – und wie verhält es sich bei Unternehmen? Dort soll vor allem die Bilanz Auskunft über den Wert der Firma geben. Allerdings ist dies oft gar nicht so einfach. Denn der in den Büchern ausgewiesene Wert stimmt nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Wert des Unternehmens überein.

Ein Grund für diese mögliche Diskrepanz ist das Vorhandensein von stillen Reserven oder von »unsichtbarem Kapital«, die nicht in der Bilanz auftauchen. Dass es so etwas wie stille Reserven überhaupt geben kann, hat mit den Methoden zu tun, wie das Betriebsvermögen bewertet wird: Da ist zum einen der Buchwert, der angibt, wie weit eine Investition bereits abgeschrieben ist – zum anderen der Markt- oder Zeitwert, zu dem eine Sache zu verkaufen oder wiederzubeschaffen ist. Bei Abschreibungen etwa sinkt nach Erreichen des gesetzlich dafür vorgesehenen Zeitraums der Buchwert auf rund einen Euro. Trotzdem gehört das Investitionsgut weiterhin zum Betriebsvermögen und kann – wenn es zum Beispiel als Produktionsmittel verwendet wird – auch zu weiteren Erlösen des Betriebs beitragen.

Nicht nur aus der möglichen betrieblichen Weiternutzung eines Gutes nach der Abschreibung ergibt sich, dass der reale Wert keineswegs ein Euro ist – auch der Umstand, dass das Investitionsgut nach der Abschreibung zu einem realen Zeitwert verkauft werden kann, zeigt, dass ein Wert vorhanden ist, der nicht mit den Zahlen des Anlageverzeichnisses übereinstimmt. Ein leicht nachvollziehbares Beispiel für solche stillen Reserven sind Firmen-Pkw, die nach einer Abschreibungszeit von sechs Jahren zwar nur mit einem Buchwert von einem Euro in der Bilanz stehen, aber theoretisch noch zu höheren Summen veräußert werden können.

Der Verkaufserlös eines abgeschriebenem Investitionsgutes ist dann allerdings in vollem Umfang als Betriebseinnahme zu verbuchen. Das durch den



Foto: © seremly / iStock.com

Stille Reserven können die Steuerlast niedrig halten. Dies betrifft in vielen Unternehmen Abschreibungsobjekte.

Verkauf eingenommene Geld ist dann in der Bilanz auszuweisen. Da sich dadurch der Gewinn erhöht, wirkt sich dies auch auf die Steuerlast aus. Betrachtet man stille Reserven auf diese Weise, wird auch klar, weshalb sie als verborgene Rücklage des Unternehmens betrachtet werden können.

Aus Bilanzierungssicht lässt sich sagen, dass es sich bei der Ausrichtung auf den Buchwert um eine Unterbewertung von Aktiva handelt. Schließlich gibt es in der Bilanz auch Vermögenswerte, über die es nicht wie bei einem Anlageverzeichnis einen genauen Buchwert gibt, sondern deren Wert grundsätzlich geschätzt wird. Bei Schätzungen liegt es in der Natur der Sache, dass diese zu hoch oder zu niedrig ausfallen. Auch die Umrechnung aus einer Fremdwährung oder inflationäre Entwicklungen können zu Wertveränderungen führen. Werden Aktiva systematisch zu niedrig bewertet – also der Bilanzwert niedriger angesetzt als der realistische Marktwert – schafft das Unternehmen bewusst eine stille Reserve. Aus der Bilanz allein ist dies nicht zu entnehmen.

Auch das Handelsgesetzbuch legt durch das Vorsichtsprinzip die Bildung von stillen Reserven nahe, da Vermögen nach dem Niederstwertprinzip, Verbindlichkeiten aber nach dem Höchstwert-

prinzip in die Bilanz Einzug halten. Ein erwünschter Effekt der Bildung von stillen Reserven ist es, den Gewinn – und folglich die Steuerlast – niedrig zu halten, zumindest bis es zur Auflösung der stillen Reserve kommt und auch sie sich erhöhend auf Gewinn und Steuern auswirkt.

Stille Reserven dürfen nicht in beliebiger Höhe gebildet werden, insbesondere dürfen sie nicht den Grundsatz der Bilanzklarheit konterkarieren. Nicht zu verwechseln sind stille Reserven übrigens mit Rückstellungen, welche stets zweckgebunden

sind. Löst eine Firma stille Reserven auf, kann sie über deren Verwendung frei verfügen. Sehr hilfreich kann die Auflösung stiller Reserven sein, um Liquiditätsengpässen vorzubeugen oder wenn eine außerplanmäßige Investition zu tätigen ist.

Während bilanzierende Unternehmen durch die Nutzung von Spielräumen bei der Bewertung von Aktiva und Passiva mehrere Möglichkeiten haben, stille Reserven zu bilden, beschränkt sich dies bei Personengesellschaften vor allem auf die Differenz von Buch- und Zeitwert bei Abschreibungen.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

FÜR ALLE, DIE IN DER WELT ZUHAUSE SIND.

26.08. – 03.09.2023



Leidenschaft, die verbindet. Der CARAVAN SALON ist Ihr Start in ein grenzenloses Lebensgefühl. Ob Caravan, Campervan oder Luxusmobil – finden Sie Ihr persönliches Traumfahrzeug und entdecken Sie passendes Zubehör, Outdoor-Equipment und herrliche Reiseziele.

25.08.2023 Preview Day

Ideeller Träger


CIVD
Caravanning Industrie
Verband e.V.


**Messe
Düsseldorf**

Jahr der Kompetenzen: Lob und Kritik vom Handwerk



ANFANG MAI IST DAS EUROPÄISCHE JAHR DER KOMPETENZEN GESTARTET. UNTER DEM MOTTO BÜNDELT DIE EU-KOMMISSION VERSCHIEDENE INITIATIVEN ZUR SICHERUNG DES FACHKRÄFTEBEDARFS IN EUROPA. DER ZDH BEGRÜSST DAS, ÜBT ABER AUCH KRITIK.

»Wir müssen unsere europäischen Arbeitskräfte mit Fähigkeiten ausstatten, die den Anforderungen des Marktes entsprechen.«

Margrethe Vestager,
EU-Vizepräsidentin

Text: Lars Otten...

Die Europäische Kommission sieht in der Weiterbildung einen Schlüssel gegen den Fachkräftemangel und hat deswegen das Europäische Jahr der Kompetenzen gestartet. »Kompetenzen sind das A und O für unseren Binnenmarkt und für unseren wirtschaftlichen Erfolg. Wir müssen besser darin werden, qualifiziertes Personal für unseren Binnenmarkt zu gewährleisten«, sagt Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

In den kommenden zwölf Monaten werden im Rahmen der Initiative unterschiedliche Maßnahmen gebündelt. Sie sollen dabei helfen, den Fachkräftebedarf in Europa zu decken. Dabei setzt die Kommission auf innereuropäische Potenziale: »Wir müssen unsere europäischen Arbeitskräfte mit Fähigkeiten ausstatten, die den Anforderungen des Marktes entsprechen«, sagt EU-Vizepräsidentin Margrethe Vestager.

SCHWERPUNKT BILDUNG

Bildung wird zum politischen Schwerpunkt und die Kommission stellt EU-Mittel für entsprechende Förderprogramme bereit. Das Qualifikationsangebot soll in Zusammenarbeit mit Sozialpartnern und Unternehmen verbessert werden. Außerdem soll die Einwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten einfacher werden.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) begrüßt die Initiative der EU-Kommission und die damit verbundenen Ziele. Besonders die verstärkte Vermittlung digitaler Kompetenzen sowie die Förderung der Lernmobilität sind wichtige Bausteine zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit und Attraktivität der Berufsbildung.

EIN JAHR, VIELE AKTIVITÄTEN

Um diese Ziele zu erreichen, werden bis Mai 2024 verschiedene Aktivitäten und Kampagnen auf europäischer und nationaler Ebene stattfinden, mit denen die Sichtbarkeit einer hochwertigen beruflichen Aus- und Weiterbildung befördert sowie Initiativen zur grünen und digitalen Transformation hervorgehoben werden sollen. Zusätzlich werden von der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament, den EU-Mitgliedstaaten und den europäischen Sozialpartnern verschiedene arbeitsmarkt- und bildungspolitische Initiativen angestoßen.

Hierzu zählen:

- Aktualisierung des Europäischen Qualitätsrahmens für Praktika zur Schaffung einheitlicher Standards zur Verbesserung der Qualität von Praktika und deren EU-weiter Vergütung;
- Vorschlag einer Ratsempfehlung zur Lernmobilität, um Hindernisse bei der Durchführung von Lernaufenthalten im Ausland abzubauen;
- Paket für digitale Bildung und Kompetenzen, um die Vermittlung digitaler Kompetenzen im Rahmen der allgemeinen und beruflichen Bildung zu verbessern;
- Initiativen zur Anwerbung von Drittstaatenangehörigen und deren Integration in den Arbeitsmarkt durch bessere Qualifizierungsmöglichkeiten und eine einfachere Anerkennung von Qualifikationen;
- Einrichtung von »Netto-Null-Industrie-Akademien« zur Entwicklung von Lernprogrammen sowie Qualifikationsnachweisen – etwa in Form von Microcredentials für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im Bereich der Netto-Null-Technologien.

Quelle: ZDH

KRITIK AN GEPLANTEN NETTO-NULL-INDUSTRIE-AKADEMIEN

Der Verband kritisiert aber die Pläne für die Einrichtung der Netto-Null-Industrie-Akademien zur Qualifizierung von Fachkräften in diesem Bereich. »Damit umgeht die Kommission die Entscheidungskompetenz der EU-Mitgliedstaaten in der Bildungspolitik und schafft eine Parallelstruktur zu den entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen der Mitgliedstaaten.«

Dies könnte dazu führen, dass nicht gemäß der konkreten Bedarfslagen des Arbeitsmarkts qualifiziert werden würde, sondern auf der Grundlage von Vorgaben der EU. Der ZDH befürchtet dann ein »Qualifizierungsmismatch«. Er empfiehlt eine freiwillige Projektierung länderübergreifender Qualifizierungen im Bereich der Netto-Null-Technologien unter Einbindung der Sozialpartner.

Achter Gründerinnentag in der Handwerkskammer

DER ANDRANG WAR GROSS – RUND 160 GRÜNDERINNEN UND GRÜNDUNGSINTERESSIERTE FRAUEN WAREN IN DIE HANDWERKSKAMMER DES SAARLANDES GEKOMMEN.



Bereits zum achten Mal kamen Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen zum saarländischen Gründerinnentag zusammen.

In der Talkrunde skizzierten die Expertinnen die notwendigen Schritte bei der Gewerbeanmeldung. Außerdem gingen sie darauf ein, mit welchen Stellen sich gründungsinteressierte Frauen in Verbindung setzen sollten und welche Kosten entstehen können. Außerdem wiesen die Referentinnen darauf hin, dass im Hinblick auf den Sozialversicherungsstatus Veränderungen entstehen können, dies vor allem immer dann, wenn ein Vollerwerb angestrebt wird. Einen Überblick darüber, wie die Gründung im Nebenerwerb erfolgen kann und wie eine Finanzierung im Fall benötigter Fremdkapitalmittel ausgestaltet werden kann, erhielten die Teilnehmerinnen ebenfalls.

Im Anschluss gaben die selbstständigen Unternehmerinnen Judith Pink (Steinkunst Pink), Katrin Scherer (Körperschule) und Tetiana Kubyshkina (Dataslab Big Data Solutions) nützliche Praxistipps und schilderten ihre eigenen Erfahrungen. Die drei Gründerinnen appellierten an die Teilnehmerinnen, für die Gründung Mut mitzubringen und sich vor jedem wichtigen Schritt bei der Gründung gut und umfassend zu informieren. Auch die Bedeutung der richtigen Qualifikation und bei Bedarf die Nutzung von Weiterbildungsangeboten wurde hervorgehoben. Im Ergebnis gaben alle drei Gründerinnen an, dass sie den Schritt in die Selbstständigkeit immer wieder machen würden, weil sie täglich das tun können, was ihnen am meisten Spaß macht.

Abgeschlossen wurde der Gründerinnentag mit zwei Fachvorträgen von Sandra D'Agostino, Head of Marketing Communications, Kosch Klink Performance und Chiara Toussaint von saarsocial. Im Vortrag von Sandra D'Agostino stand das Thema online Marketing per se im Fokus. In ihrem Anschlussvortrag konzentrierte sich Referentin Chiara Toussaint auf das Thema Social Media Marketing. In beiden Vorträgen wiesen die Expertinnen auf die Notwendigkeit hin, stets auf die Aktualität der Informationen zu achten und die eigenen Kanäle regelmäßig mit zielgruppengerechten Inhalten zu bespielen.

Zum achten Mal fand am 5. Mai 2023 der saarländische Gründerinnentag statt. Die Organisation erfolgte durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie sowie die Industrie- und Handelskammer des Saarlandes (IHK) und die HWK. Gastgeberin war in diesem Jahr die HWK.



Der Gründerinnentag ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Handwerkskammer, des Wirtschaftsministeriums und der IHK des Saarlandes.

Rund 160 Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen folgten beim Gründerinnentag Fachvorträgen zu Themen von Finanzierung bis hin zu Marketing.

Zunächst gaben in einer Talkrunde Nicole Wehrum, Referentin bei der Industrie und Handelskammer, HWK-Unternehmensberaterin Melanie Keipert und Elke Lorson von der Saarländischen Investitions- und Kreditbank einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Punkte, die bei einem Gründungsvorhaben zu beachten sind.

Ausstellung über »Frauen im Handwerk«

DIE WANDERAUSSTELLUNG ZEIGTE IN DER
HANDWERKSKAMMER DES SAARLANDES WEIBLICHE
VORBILDER IN UNTERSCHIEDLICHEN GEWERKEN.



Links: Ausstellungseröffnung in der HWK (v.l.n.r.):
der stellvertretende Geschäftsführer der Gesell-
schaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH
Falk Leidel, die Frauenbeauftragte der Kreisstadt
Saarlouis Sigrid Gehl, die Kreisfrauenbeauftragte
des Landkreises Saarlouis Astrid Brettbacher und der
HWK-Fachbereichsleiter Berufsausbildung, Fach-
kräftesicherung Stefan Emser
Oben: Schornsteinfegerin Michèle Ehrlich

! Die Ausstellung ist vom 10. bis 21. Juli im Jugendbüro You in Saarlouis zu sehen.

Vom 5. Mai bis 2. Juni 2023 war die Fotoausstellung »Frauen verstehen ihr Handwerk« in der Handwerkskammer des Saarlandes zu sehen. Auf Fotoaufnahmen unterschiedlicher Fotografinnen und Fotografen zeigt die Ausstellung Könnerninnen aus ganz unterschiedlichen Handwerksberufen von der Anlagenmechanikerin bis hin zur Schornsteinfegerin bei ihren Tätigkeiten. Die Fotoausstellung ist als Wanderausstellung angelegt. Die Aufnahmen werden also anschließend noch an anderen Standorten zu sehen sein. »Wir freuen uns sehr, dass die Wanderausstellung in unserer Handwerkskammer, passenderweise zum Gründerinnentag 2023, startet«, unterstrich HWK-Präsident Bernd Wegner. »Mit der Ausstellung möchten wir bekräftigen, was nicht oft genug gesagt werden kann: Frauen sind in jedem Handwerk willkommen. Wir möchten Frauen und Mädchen in der entscheidenden Phase der Berufswahl ermutigen, ihrer persönlichen Berufung zu folgen und im Handwerk ihren Weg zu gehen, ohne

sich dabei von längst überholten Rollenbildern leiten zu lassen«, so Wegner weiter.

Vom **10. bis zum 21. Juli** wird die Ausstellung in Kooperation mit dem Jugendbüro You im Esther-Bejarano-Haus in Saarlouis gezeigt.

Hintergrund: Die Ausstellung knüpft an einen Foto Wettbewerb von 2021 an, den die HwK des Saarlandes in Kooperation mit dem Landkreis Saarlouis, der Stadt Saarlouis, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, dem Frauennetzwerk Saarlouis und der Stiftung Saarländisches Handwerk – Winfried E. Frank Stiftung ausgelobt hat.

Bestes Azubi-Marketing wird ausgezeichnet

MIT DEM PREIS WIRD BESONDERES ENGAGEMENT BEI DER NACHWUCHSWERBUNG GEEHRT. BEWERBUNGEN SIND NOCH BIS ZUM 31. JULI MÖGLICH.



Foto: © Handwerkskammer des Saarlandes



Erfolgreiches Azubimarketing ist für Unternehmen ein wichtiges Element der Nachwuchswerbung. Der Wettbewerb »Ausgezeichnetes Azubi-Marketing« würdigt entsprechendes Engagement.

Viele Handwerksbetriebe im Saarland bilden Jahr für Jahr Auszubildende aus, begleiten diese auf dem manchmal steinigen Weg durch ihre Ausbildung und setzen sich damit nachhaltig für die Fachkräftesicherung sowie konstante Qualität im Handwerk ein. Um erfolgreich Fachkräftenachwuchs für den eigenen Betrieb zu erhalten, darf allerdings richtig ausgeführte Nachwuchswerbung zur Rekrutierung nicht fehlen.

Erfolgreiche Nachwuchswerbung zur Gewinnung neuer Auszubildender aus der Zielgruppe der Generation Z, ist unter anderem auch vom Zusammenspiel eigener Online Kanäle abhängig (Website, Instagram, Facebook, TikTok etc.). Auch Kooperationen mit Schulen, die Teilnahme an Ausbildungsmessen und ein entsprechendes Angebot an Betriebspraktika sind Wege, um erfolgreich auf sich als Arbeitgeber aufmerksam zu machen. Employer Branding und Best-Practice-Beispiele sind wichtige Maßnahmen, um sich gegenüber potenziellen Bewerbern als attraktiver Arbeitgeber abzugrenzen.

Als Anerkennung für herausragende Leistungen in diesem Bereich vergeben daher die Stiftung Saarländisches Handwerk - Win-

fried E. Frank Stiftung und die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) 2023 erstmals »Ausgezeichnetes Azubi-Marketing« Preise an saarländische Handwerksbetriebe, die sich in besonderem Maße hinsichtlich moderner Nachwuchswerbung in Zeiten des Fachkräftemangels engagieren. Entscheidung über die Preisträger trifft eine Jury, zusammengesetzt aus Vertretern aus dem Haupt- und Ehrenamt, Mitarbeitern der Fachkräftesicherung, der Marketingabteilung sowie den Ausbildungsbotschaftern der HWK.

In die Bewertung kreativer und erfolgreicher Nachwuchsgewinnung fließen ein: Darstellung des Unternehmens als attraktiver Arbeitgeber auf der unternehmenseigenen Website, Social-Media-Aktivitäten des Unternehmens zur Nachwuchswerbung, Kooperationen mit Schulen, Kammern und weiteren Partnern, Teilnahme an Ausbildungsmessen und durchgeführte Betriebspraktika, Konzept / Maßnahmen zum Employer Branding (Markenbildung, Werbung, Marketingaktivitäten, Incentives etc.).

Es werden folgende Preise vergeben: der 1. Platz bekommt 2.000 Euro, der 2. Platz 1.000 Euro, der 3. Platz 500 Euro.

Wer kann sich für den Ausbildungspreis bewerben? Jeder Handwerksbetrieb aus dem Kammerbezirk des Saarlandes, der sich im Bereich Nachwuchswerbung in besonderem Maße einsetzt und ausbildet, kann uns mit seiner Bewerbung überzeugen. Die Größe des Betriebes spielt keine Rolle. Auszubildende, Ausbilder und Mitarbeiter können ebenfalls im Namen ihres Unternehmens eine Bewerbung abgeben.

Was kann man gewinnen? Geldpreis, Urkunde mit dem Ausbildungspreislogo, digitales Logo zum Einbinden in Ihre Signatur, Ihre Website oder Social Media, Druckdaten des Logos zum Einsatz auf Ihren Werbeträgern (Anzeigen, Briefpapier oder Plakate), Berichterstattung mit einer entsprechenden Pressemitteilung auch auf den Social-Media-Kanälen der HWK, Redaktioneller Beitrag im Magazin des Deutschen Handwerksblatt (DHB).

Die Preisvergabe findet im Rahmen des »Tag des Handwerks 2023« statt. Die formlose Bewerbung sollte eine kurze und prägnante Beschreibung der eingereichten Lösungen, eventuell unterstützt durch Bilder, Videos etc. enthalten, welche die Maßnahmen, Kooperationen und Best-Practice Ideen nachvollziehbar darstellen. Unterlagen in Schriftform sollen möglichst im DIN A4-Format

(PDF) bei der Handwerkskammer des Saarlandes, zu Händen Monika Müller postalisch oder per E-Mail eingereicht werden. Große Dateien, Unterlagen und Videos die eine Gesamtgröße von 10 Megabyte überschreiten, bitten wir per Citrix ShareFile, WeTransfer oder Ähnliches einzusenden.

 **Kontakt:**
Monika Müller,
Nachwuchswerbung
T 0681 5809269
E-Mail: m.mueller@hwk-saarland.de

Anzeige



Ich bin aktiv
FÜR MEINE GESUNDHEIT

IKK Südwest | JOBaktiv
Mehr Infos unter www.ikk-jobaktiv.de



DE-ÖKO-006 Kontrollstelle

DIESE ANGEBOTE SIND GÜLTIG VON 3. BIS 15. JULI 2023



Roastbeef aus Argentinien
Der Steak-Klassiker mit dem typischen Fettrand für besonders aromatische und saftige Steaks. Frisch, ca. 3,5 kg
803751 je kg **21,99**

Frische Schwenksteaks
5er-Packung, aus dem Schweinefleisch, mit ausgesuchten Kräutern und Paprika gewürzt
801677 je kg **7,99**

Werden Sie unser Kunde und sparen SIE!

Bühler Grauburgunder trocken
842454 0,75-l-Flasche **4,49**

Weitere Angebote finden Sie hier ... 



Für Profis ein Plus

IHRE VORTEILE BEI UNS:

- Exklusive Produkte** zu attraktiven Preisen
- **Großpackungen** für Zuhause oder Events
 - **Große Auswahl** mit über 10.000 Produkten vom Fleisch in Premium-Qualität bis hin zu regionalen und internationalen Weinen
 - **Kochen und grillen Sie** ... wie der Profikoch mit den passenden Produkten

Bei uns finden Sie alles, was Ihr Herz begehrt.

KUNDE WERDEN ...
Melden Sie sich einfach als Kunde an:
vor Ort oder bei www.wasgau-cc.de

Wir benötigen dazu lediglich eine Kopie Ihrer Gewerbeanmeldung.
Öffnungszeiten, weitere Angebote und Informationen finden Sie unter www.wasgau-cc.de

6x IN RHEINLAND-PFALZ
& DEM SAARLAND
1x AUCH IN
IHRER NÄHE

Hier finden Sie uns

Boxberg C+C
66538 Neunkirchen · Betzenhölle 28
Tel. 06821 984-0 · info@boxberg-cc.de

Hochwald C+C
66687 Wadern · Bahnhofstraße 25
Tel. 06871 9006-0 · info@hochwald-cc.de

Lautertal C+C
67657 Kaiserslautern · Flickerstal 11
Tel. 0631 71000-0 · info@lautertal-cc.de

Nahe C+C
55545 Bad Kreuznach · Am Grenzgraben 16
Tel. 0671 89444-0 · info@nahe-cc.de

Wasgau C+C
66955 Pirmasens · Winzler Straße 156
Tel. 06331 2491-0 · info@wasgau-cc.de

Weinstraßen C+C
67433 Neustadt/Weinstr. · Joachim-Meichner-Str. 2
Tel. 06321 4002-0 · info@weinstraesen-cc.de

Für Druckfehler keine Haftung. Unsere Preise sind Großverbraucher-Abhol-Preise ohne Mehrwertsteuer. Alle Angebote freibleibend. Verkauf solange Vorrat reicht.

WEITERBILDUNGSKALENDER

VERKAUFSFÖRDERUNG IM LEBENSMITTELHANDWERK

Machen Sie aus Ihrer potenziellen Kundschaft in kürzester Zeit echte Kunden und Kundinnen. Das Ergebnis ist sofort an der Kasse spürbar. In diesem Kurs lernen Sie verschiedene Marketingstrategien kennen, die Sie kurzfristig nutzen können, um mittel- und langfristig Ihren Umsatz zu steigern.

Der nächste Kurs findet am **10. und 11. Juli von 9 bis 16 Uhr** statt.



GUT ZU WISSEN

Durch die Inanspruchnahme des Förderprogramms – Kompetenz durch Weiterbildung (KdW) – kann die Kursgebühr vieler Weiterbildungen um 40 Prozent reduziert werden. Die Prüfung der Förderfähigkeit der jeweiligen Weiterbildung übernimmt das Beraterteam der KdW. Dieses leistet außerdem umfangreiche Hilfestellung bei der Registrierung und Antragsstellung.

Lassen Sie sich kostenlos beraten unter: kdw@fitt.de oder T 0861-58676-99114. Weitere Infos zum Förderprogramm erhalten Sie hier:

fitt.de/projekte/referenzprojekte/kompetenz-durch-weiterbildung



LOHN UND GEHALT:

SOFTWAREBASIERTE ABRECHNUNG

Gute Arbeit – guter Lohn – zufriedene Kunden: Auf dieser Wirkungskette beruht zu meist der Erfolg eines Unternehmens. Die Entlohnung Ihrer Mitarbeiter stellt dabei einen essenziellen Baustein dar, den es richtig einzusetzen gilt. Wie das funktioniert, erfahren Sie in unserem Kompakt-Seminar!

Der Kurs findet im Zeitraum vom **6. bis 25. Juli** statt, an den Tagen Dienstag und Donnerstag, jeweils in der Zeit von **18 bis 21.15 Uhr**.



SOCIAL-MEDIA-POWER-WORKSHOP

Social Media Marketing ist gekommen, um zu bleiben. Alles beginnt mit der strategischen Ausrichtung Ihrer Social Media Präsenz. Je genauer Sie im nächsten Schritt Ihre Zielgruppe herausfiltern, desto gezielter können Sie Ihre Kanäle mit passenden Inhalten bespielen. Kampagnenplanung, Community Management und Storytelling sind wichtige Begriffe, die im Rahmen des Seminars näher betrachtet werden sollen. Je fesselnder Sie Ihre Geschichte über Social Media erzählen, desto mehr Menschen werden Ihnen aufmerksam zuhören.

Der Kurs findet am **14. Juli in der Zeit von 9 bis 16 Uhr** statt.



Weitere Informationen

T 0681 5809-132 -192

weiterbildung@hwk-saarland.de

WIR BRINGEN TRADITIONELLES HANDWERK IN DIE GEGENWART. UND MIT DATEV IST UNSERE BUCHHALTUNG UP TO DATE.

In der Holzmanufaktur Rottweil kümmert man sich mit ganzem Herzen darum, historische Holzobjekte zu restaurieren. Mit den digitalen DATEV-Lösungen für das Rechnungswesen hat das Unternehmen jederzeit den Überblick über die aktuellen Geschäftszahlen und eine optimale Verbindung zu seiner Steuerberatung.



Hermann und Adelina, Inhaber und Prokuristin
HOLZMANUFAKTUR Rottweil

[GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE](https://www.gemeinsam-besser-machen.de)



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

ERFOLGREICHER BAU-INFO-TAG BEIM AGV BAU SAAR



Schiefer klopfen, eine Mauer bauen, Steine pflastern und gleichzeitig zu guter Musik tanzen – der Bau-Info-Tag im Ausbildungszentrum des AGV Bau Saar in Saarbrücken-Scheidt am Freitag, 5. Mai, hat genau das alles möglich werden lassen. Über 900 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Saarland haben sich an diesem Tag im Ausbildungszentrum eingefunden, um zahlreiche Handwerksberufe kennenzulernen. Viele Mitgliedsbetriebe des AGV Bau Saar haben das Angebot genutzt und sich vor Ort ihrem vielleicht künftigen Nachwuchs präsentiert.

Dabei gab es neben vielen Mitmach-Angeboten auch die Möglichkeit, sich bei den vor Ort präsenten Auszubildenden aus erster Hand über die Berufe zu informieren. Nicht nur für Essen und Trinken war gesorgt, auch die DJs von BigFM und die Dart-Station sorgten für gute Stimmung bei den Jugendlichen. Dabei waren nicht nur die Jungs, sondern vor allem auch die Mädchen sehr interessiert an den handwerklichen Tätigkeiten und haben tatkräftig Hand angelegt. Alles in allem ein sehr gelungenes Projekt für das Ausbildungszentrum Bau.

E-TOOL: UNTERSTÜTZUNG FÜR BETRIEBE

Mit der »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« bietet die Handwerksorganisation ihren Handwerksbetrieben direkte Unterstützung bei allen Fragen rund um eine energieeffiziente, klimafreundliche und damit langfristig kostengünstige Betriebsweise. Um einen Überblick über die Energieverbräuche und Kosten zu erhalten, steht den Betrieben das kostenlose E-Tool zur Verfügung. Kontakt und Ansprechpartner Marcel Quinten, T 0681 5809264, E-Mail: m.quinten@hwk-saarland.de

ERNEUTE ERHÖHUNG DES MINDESTLOHNS

Der Bruttolohn, der in Frankreich mindestens pro Stunde gezahlt werden muss, erhöht sich zum zweiten Mal in diesem Jahr. Grund dafür ist die gestiegene Inflation um mehr als 2 Prozent. Ab 1. Mai 2023 hat der Arbeitgeber nun 11,52 Euro zu zahlen, statt wie bisher 11,27 Euro. Auf den Monatslohn gerechnet, ergibt sich somit bei einer 35-Stunden-Woche ein Mindestverdienst von 1.747,20 Euro. Folglich erhöht sich auch die Ausbildungsvergütung für Auszubildende, gestaffelt nach Alter und Lehrjahr. Die Änderung betrifft auch deutsche Arbeitnehmer, die vorübergehend nach Frankreich entsendet werden. Fragen zur Mindestlohnerhöhung in Frankreich beantwortet die Außenwirtschafts- und Messeberaterin der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) Sabrina Rüther, Tel: 0681 5809-145, E-Mail: s.ruether@hwk-saarland.de

BEKANNTMACHUNG BEITRAGSMASSTAB

Die Vollversammlung der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) hat in ihrer Sitzung vom 1. Dezember 2022 folgenden Beschluss gefasst: **Festlegung des Beitragsmaßstabes der Handwerkskammer für das Beitragsjahr 2023**

Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie hat den oben genannten Beschluss der Vollversammlung mit Bescheid vom 29. März 2023 gemäß Paragraph 106 Absatz 2 der Handwerksordnung genehmigt.

Der Beschluss ist auf der Handwerkskammer-Website veröffentlicht. Mitgliedern der Handwerkskammer des Saarlandes, die keinen Internetzugang haben, stellt die Handwerkskammer den Beschluss auf Nachfrage gerne zur Verfügung. Ansprechpartnerin ist Christin Rammo, T 0681 5809110)

Der Beschluss ist hier zu finden:

hwk-saarland.de/amtlichebekanntmachungen

MELDUNGEN FÜR HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER

GESELLEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Wintertermin 2023/2024: Gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge (Auszubildende) im Handwerk, die ihre Berufsausbildung bis **15. März 2024** beenden und deren Berufsausbildungsverhältnisse in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer des Saarlandes eingetragen sind, werden – sofern sie die sonstigen Voraussetzungen erfüllen – zu den Winterprüfungen 2023/2024 zugelassen.

Die Anträge auf Zulassung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen sind mit den erforderlichen Unterlagen von den Lehrlingen (Auszubildenden) bzw. Auszubildenden (mit Zustimmung der Lehrlinge) bei der **Handwerkskammer des Saarlandes, Hohenzollernstraße 47 – 49, Postfach 10 13 31, 66013 Saarbrücken**, einzureichen. Anmeldeschluss ist der 15. September. Später eingehende Anmeldungen können zum Winterprüfungstermin 2023/2024 nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Handwerkskammer des Saarlandes sendet allen Prüfungsbewerbern über ihre Ausbildungsbetriebe die Anmeldevordrucke rechtzeitig zu. Darüber hinaus können auch Anmeldevordrucke telefonisch unter der Nummer **0681 55809-122** bei der Handwerkskammer angefordert werden. Anträge auf vorzeitige bzw. ausnahmsweise Zulassung zu den Gesellen- oder Abschlussprüfungen sowie auf Zulassung zu Wiederholungsprüfungen sind ebenfalls bei der Handwerkskammer erhältlich. Diese Antragsvordrucke müssen vollständig ausgefüllt und mit allen Unterlagen bis spätestens **15. September** eingereicht werden.

ÄNDERUNG DER SACHVERSTÄNDIGENORDNUNG

Die Sachverständigenordnung der Handwerkskammer des Saarlandes, die der Mustersachverständigenordnung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks angepasst wurde, ist durch Beschluss der

Vollversammlung der Handwerkskammer des Saarlandes und nun auch durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie genehmigt worden und kann jetzt in Kraft treten. Demnach sind nun die Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen so gestaltet, dass primäre Grundlage für eine Bestellung von Sachverständigen in zulassungsfreien Handwerken das Vorliegen der Voraussetzungen zur Eintragung in die Handwerksrolle sind. Der Antrag auf Erstattung von Privatgutachten ist nicht mehr schriftlich oder zu Protokoll an die Handwerkskammer zu richten. Auch sind Sachverständige nun nicht mehr verpflichtet, bei schriftlicher Ablehnung zur Erstattung eines Gutachtens der HWK eine Durchschrift zur Verfügung zu stellen.

Die neue Sachverständigenordnung ist online auf der Website der HWK verfügbar unter: hwk-saarland.de.

INFOSESSIONS FÜR ENERGIESPARER

Das E-Tool der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz (MIE) hat seit seiner Veröffentlichung Mitte 2021 bereits über 2.000 Interessierte für sich gewinnen können und hat sich zum zentralen Instrument für die Erfassung und Auswertung von Energie- sowie Emissionsdaten für Handwerksbetriebe entwickelt. Für den Einstieg in das kostenlose Tool, werden regelmäßig Online-Veranstaltungen angeboten. Hier werden die grundsätzlichen Funktionen des E-Tool vorgestellt und Fragen der Teilnehmenden beantwortet.

Zusätzlich bietet das E-Tool-Team regelmäßige Sprechstunden für aktive Nutzer an, die sich vertiefend mit den Funktionen und Möglichkeiten des Tools beschäftigen möchten. Hier werden alle Fragen rund um die Arbeit mit dem Instrument ausführlich beantwortet. Die Sprechstunden leben vom Dialog der Teilnehmenden. Das heißt, Fra-

gen und Fallbeispiele sind nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

DIE TERMINE IM ÜBERBLICK:

E-Tool Einstiegsveranstaltungen

- 12. Juli: 10 bis 11 Uhr
- 27. September: 10 bis 11 Uhr
- 15. November: 10 bis 11 Uhr

Die Einstiegsveranstaltungen werden über die Plattform GoToWebinar durchgeführt – bitte melden Sie sich hier an:



E-Tool Sprechstunden für Nutzer

- 20. Juli: 11 bis 12 Uhr
- 14. September: 16 bis 17 Uhr
- 9. November: 16 bis 17 Uhr
- 14. Dezember: 11 bis 12 Uhr

Für die Teilnahme an der Sprechstunde ist keine Anmeldung erforderlich! Nutzen Sie folgenden Einwahl-Link und treffen Sie uns online (via GoToMeeting):



Unterstützung für Betriebe bei Energieeffizienzmaßnahmen

Mit der »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« bietet die Handwerksorganisation ihren Handwerksbetrieben direkte Unterstützung bei allen Fragen rund um eine energieeffiziente, klimafreundliche und damit langfristig kostengünstige Betriebsweise. Um einen Überblick über die Energieverbräuche und Kosten zu erhalten, steht den Betrieben das kostenlose E-Tool zur Verfügung.

Kontakt und Ansprechpartner

Marcel Quinten | T0681-5809-264 |
E-Mail: m.quinten@hwk-saarland.de

SAARLÄNDISCHE DACHDECKER WARNEN

NICHT JEDES DACH IST FÜR EINE SOLARANLAGE GEEIGNET



Foto: ©marink/123RF.com

Die Solaranlage auf dem Dach kann die eigenen Energiekosten tatsächlich massiv senken. Allerdings ist nicht jedes Dach für die Montage einer Photovoltaikanlage geeignet – darauf weist jetzt die saarländische Dachdeckerinnung hin. »Nicht selten werden im Saarland Photovoltaikanlagen auf sanierungsbedürftige Dächer montiert«, sagt Christian Ullrich, Geschäftsführer der Dachdeckerinnung. »Es handelt sich dabei um teilweise 30 bis 40 Jahre alte Dächer, die in der nächsten Zeit saniert werden müssen«, so Ullrich weiter. Dies bedeute für den Verbraucher unnötige Zusatzkosten durch die Demontage und Wiedermontage der Photovoltaikanlage und finanzielle Einbußen durch das Außerbetriebsetzen der Anlage während der Sanierungszeit.

Montiert werden solche Anlagen meist von vertriebsstarken, deutschlandweit agierenden Solarfirmen, die die Verbraucher mit schicken Internetseiten und ver-

meintlich günstigen Preisen ködern, so Ullrich weiter. »Diese Firmen sind richtig stark in Marketing und Vertrieb, haben aber in der Tat keine Ahnung von Dächern«, so der Verbandsgeschäftsführer mit einem Augenzwinkern. Eine Umfrage unter 7.000 Innungsbetrieben des deutschen Dachdeckerhandwerks hat ergeben, dass 60 Prozent der Befragten bereits Schäden an Dächern durch die fehlerhafte Montage von Photovoltaikanlagen beseitigt haben. Größtenteils entstehen diese Fehler dadurch, dass die Montage der Solaranlagen auf bauphysikalisch und statisch nicht geeigneten Unterkonstruktionen vorgenommen worden ist.

Die Dachdeckerinnung rät Verbrauchern daher, das Dach vor der Montage einer Solaranlage prüfen zu lassen. Der Verbraucher spart durch die gleichzeitige energetische Sanierung des Daches und Errichtung einer Photovoltaikanlage unnötige Kosten.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-0, Fax 0211 390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
T 0211 390 98-47, Fax 0211 390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstraße 47-49
66117 Saarbrücken
Verantwortlich: HGF Bernd Reis
Pressesprecherin: Sarah Materna
T 0681/58 09 313
s.materna@hwk-saarland.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ
Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
T 0211 39 098-42
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
T 0211 390 98-85, Fax 0211 30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57
vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
T 0211 390 98-60
Fax 0211 30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Fax 0211 390 98-79
Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
323.109 Exemplare (Verlagsstatistik, Juli 2022)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
T 02831 396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind. **Hinweis:** Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß € 133,-
Preis zzgl.MwSt.

STELLENANGEBOTE

WR Gruppe

SELBSTÄNDIGE ANLAGENMECHANIKER (m/w/d)
für Kundendienstsätze gesucht

Zur Erweiterung unseres Servicepartner-Netztes verdichten wir unser Netzwerk im Saarland sowie in der Region Koblenz. Auch weitere Regionen sind möglich. Auch als Grundaustattung für den Start in die Selbstständigkeit geeignet.

Weitere Informationen unter: wr-gruppe.com/karriere/servicepartner-bei-wr/
E-Mail: servicepartner@wr-gruppe.com · Telefon 071 27 / 92 96-225

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Geschäftsübernahme aus Altersgründen

Gut eingeführtes Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen im bergischen Städtedreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über **130 Ausbildungsberufe** mit

- Verdienstmöglichkeit
- Dauer
- Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk!

www.handwerksblatt.de/berufscheck

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Elektroinstallationsgeschäft
mit guter Auftragslage aus Altersgründen abzugeben im Raum Wuppertal. Mitarbeiter und Fuhrpark vorhanden. Weitere Einzelheiten unter Tel: 0173-72 88 247,
E-Mail: martinabecker1958@gmx.de

Gut eingeführte Kfz-Werkstatt
mit Reifenservice, voll ausgestattet, samt ihrem Kundenstamm soll aus Altersgründen verkauft oder vermietet werden. Verkehrsgünstig gelegen. Großes Reifenlager mit über 1500 Einlagerungen ist vorhanden. Email: saarpfz-kfz@web.de

www.handwerksblatt.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung modal Sachverständigen Ausbildungszentrum**
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 19.500,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLEN
für das Handwerk

www.elf-hallen.de
Wir beraten persönlich vor Ort!

E.L.F.

E.L.F. Hallenbau GmbH
Tel. 05531 990 56-0
37603 Holzminden

CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73 / 690 2405

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

MSH and second machines

Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplett Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Inserat sichern!

⇨ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Info: © Stock / Webdesign

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



€uro
AM SONNTAG

**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**

DKI:
Deutsches Kundeninstitut
10000 Berlin

Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN